



13. Internationale Tagung der Hochschullernwerkstätten 2020

lern.medien.werk.statt
12.-14. Februar 2020
Pädagogische Hochschule Wien



← Sitzungen

14:59:20 MEZ

Andrea Varelija-Gerber ▾

Logo

Übersicht > Programmplanung > Veranstaltungsprogramm



Veranstaltungsprogramm

Eine Übersicht aller Sessions/Sitzungen dieser Tagung.

Bitte wählen Sie einen **Ort** oder ein **Datum** aus, um nur die betreffenden Sitzungen anzuzeigen. Wählen Sie eine Sitzung aus, um zur Detailanzeige zu gelangen.

Präsentationen ausblenden Tabellenansicht Autor*innen Mehr...

🔍 Name, Titel...

Sitzungsübersicht

Datum: Mittwoch, 12.02.2020

12:00 - 14:00	Globesitters – an interactive Journey around Lernwerkstätten (for junior researchers) Chair der Sitzung: Barbara Müller-Naendrup Chair der Sitzung: Lena S. Kaiser
Seminarraum 1 (4.1.004)	Barbara Müller-Naendrup¹, Lena Kaiser² ¹ Universität Siegen, Germany; ² Hochschule Emden-Leer; mueller-naendrup@paedagogik.uni-siegen.demueller-naendrup@paedagogik.uni-siegen.de , kaiser@hs-emden-leer.de Dieser Workshop richtet sich Nachwuchswissenschaftler*innen (Bachelor-/Masteran-wärter*innen, Doktorand*innen), die ihre Forschungs-/Qualifikationsarbeit im Rahmen von Lernwerkstattspezifika bereits angelegt haben oder anlegen wollen. Er ist als Einladung zu verstehen, sich über Lernwerkstatt und Lernwerkstattarbeit auszutauschen und um eventuelle Bedürfnisse zu eruieren. Format: Workshop in Form eines World Café Inhaltliche Schwerpunkt: Einführung: Was ist Lernwerkstatt? Warum und wozu braucht es Lernwerkstatt? Austausch: <input type="checkbox"/> Erfahrungen und Berichte <input type="checkbox"/> Besonderheit(en) des Lernwerkstattkontextes im Rahmen von Qualifikationsarbeiten (inhaltlich, methodisch, didaktisch) <input type="checkbox"/> Inspirierende Unterstützung von Lernwerkstätten im Qualifikationsprozess von Einzelnen und von Gruppen (Peer-to-Peer?) <input type="checkbox"/> Wo hilft Lernwerkstatt oder die Lernwerkstattidee? Wo gibt es Grenzen und Hindernisse? <input type="checkbox"/> Welche Forschungsmethoden bzw. -settings bieten sich an und sind vorstellbar? <input type="checkbox"/> ... Prof. Dr. Lena S. Kaiser und Dr. Barbara Müller-Naendrup sind Vorstandsmitglieder des Vereins "Internationales Netzwerk der Hochschullernwerkstätten e.V." (NeHle) http://lernwerkstatt.info/NeHle
13:30	Welcome: Anmeldung Registrierung
Foyer von Haus 4	Die Registrierung findet im Eingangsbereich von Haus 4 in unmittelbarer Nähe des Festsaals statt.
14:30 - 15:00	Eröffnung der 13. Internationalen Tagung der Hochschullernwerkstätten
Festsaal Haus 4	Begrüßung: Prof. Dr. Barbara Holub für PH Wien Prof. Dr. Markus Peschel für NeHle
15:00 - 16:00	Keynote: Mut - Zumutung - Ermutigung. Oder wie man lernt, eine Hochschullernwerkstatt zu lieben
Festsaal Haus 4	Sandra Tänzer Universität Erfurt, Germany; sandra.taenzer@uni-erfurt.de Hochschullernwerkstätten sind Teil einer Tradition mit spezifischen Ansprüchen an das Lehren und Lernen von Kindern und Erwachsenen und das Miteinander von Menschen. Um Orte wie diese an einer Hochschule zu etablieren – Orte des Innehaltens, des Nachdenkens und Weiterdenkens gegenwärtiger Strukturen und Entwicklungen in Schule und Hochschule, in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung und -forschung – braucht es Mut. Und damit soll mein Vortrag beginnen. Er setzt auf einer formal-institutionellen Ebene der Hochschule selbst und ihrer (Macht-)Strukturen als Bedingungsgefüge für das Lehren und Lernen im Lehramtsstudium ein, bevor er ins Innere einer Lernwerkstatt vordringt, um Kennzeichen des Lehrens und Lernens genauer in den Blick zu nehmen. Warum Lernwerkstätten als Zumutung – ein Ausdruck von Herbert Hagstedt – aufgefasst werden können, soll dabei ebenso diskutiert werden wie die Notwendigkeit von Ermutigungen für bildungs- und lernwirksames Handeln in Lernwerkstätten. Sandra Tänzer ist Professorin für Pädagogik und Didaktik des Sachunterrichts an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt. Sie ist Teilprojektleiterin der Hochschullernwerkstatt Erfurt.
16:00 - 16:30	Pause
Foyer von Haus 4	
16:30 - 18:00	Parallelsessions 1a: Einzelvorträge Chair der Sitzung: Katharina Mittlböck
Seminarraum 1 (4.1.004)	Zur Nutzung digitaler Medien in der Unterrichtsplanung von Studierenden in den schulpraktischen Studien Heike Hagelgans Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Germany; heike.hagelgans@paedagogik.uni-halle.de Schulpraktische Studien im Lehramt an Grundschulen an der MLU Halle-Wittenberg (Deutschland) beinhalten die begleitete Einführung in unterrichtspraktisches Handeln. Dazu zählt auch, dass Studierende erste Erfahrungen gewinnen können, wie Klassenunterricht geplant und vorbereitet werden kann. Seit dem Schuljahr 2019/2020 gilt für den Primarbereich ein erweitertes Lehrplanwerk, welches explizit Bezüge zum Lernen mit und durch digitale Medien im Fachunterricht herstellt. Daher stehen die Schulpraktika auch in der Pflicht, die Studierenden mit dem Thema der Nutzung digitaler Medien vertraut zu machen.

An diesem Punkt setzt der Einzelvortrag thematisch an. Er soll einen tieferen Einblick in eine konkrete Lernwerkstattarbeit mit Lehramtsstudierenden in den schulpraktischen Studien zur Planung von Mathematikunterricht unter Verwendung von digitalen Medien geben. Zum einen möchte der Vortrag diskutieren, wie die Studierenden in der Lernumgebung digitale Werkzeuge, die für die Unterrichtsvorbereitung von Schulbuchverlagen angeboten werden, in ihrer Planungstätigkeit nutzen und wie sie diese Materialien in ihrem Mehrwert für ihre Planungstätigkeit reflektieren. Zum anderen soll aufgezeigt werden, wie Studierende konkrete Angebote an digitalen Unterrichtsmaterialien für das Lernen der Kinder prüfen, gegebenenfalls auswählen und wie sie diese Auswahl begründen.

Der Vortrag beginnt mit einer lerntheoretischen Skizzierung der Arbeit mit Medien im Rahmen einer spezifischen Praxis der Lernwerkstattarbeit. Im Anschluss erfolgt die kurze Darlegung der Forschungsmethodik einer empirischen Entwicklungsforschung. Die Lernwerkstatt wird in ihrer didaktischen Gestaltung beschrieben und Ergebnisse der empirischen Prüfung werden sowohl im Hinblick auf den Lernprozess als auch auf die konkreten Produkte der Unterrichtsplanung der Studierenden vorgestellt und diskutiert.

LehrZeit – Neukonzeption der Digitalen Bildung im Fach Sachunterricht

Eva Gläser

Universität Osnabrück, Germany; eglaeser@uos.de, deeglaeser@uos.de

Die zunehmende Digitalisierung bringt neue Methoden, Werkzeuge und Arbeitsformen mit sich. Dies erfordert, dass Studierende in die Lage versetzt werden, die kompetenzorientierten Lern- und Bildungsprozesse mit und über digitale Technologien und Medien gestalten zu können. Entsprechende Forderungen und Listen erforderlicher Kompetenzen wurden beispielsweise von der KMK im Strategiepapier „Bildung in der digitalen Welt“ (S. 24ff) formuliert. In der Folge soll in Niedersachsen das Querschnittsthema ‚Digitale Bildung‘ verpflichtend in das Lehramtsstudium integriert werden. Um diese Etablierung zu befördern, wurden landesweit unterschiedliche Projekte finanziell unterstützt, die diese Konzeptionierung bzw. Implementierung voranbringen sollen. Auch das Fach Sachunterricht an der Universität Osnabrück ist an diesem Prozess aktiv beteiligt. Medienbildung bzw. das Digitale Lernen im Fach Sachunterricht soll mit Hilfe des finanziell geförderten Projekts „Lehren lernen mit digitalen Medien“ gemeinsam von einem Team, in dem auch Studierende eingebunden sind, im Studienjahr 2018/2019 neu konzipiert und umgesetzt werden. Bedeutsam hierfür ist die spezifische Raumsituation bzw. -konzeption: Fast alle Lehrveranstaltungen (Seminare, Projekte, Praxisbegleitung, Tutorien etc.) für das Fach Sachunterricht sind in die „Didaktische Lern- und Forschungswerkstatt Sachunterricht“ (DWS) integriert. Die lerntheoretische Fundierung hierfür ist, dass Lernprozesse zur Digitalen Bildung „in vielfältigen Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten“ (KMK 2017, S. 7) stattfinden. Eine weitere Fundierung des Projektes ist empirisch begründet. Im Vortrag wird daher auch der spezifische Bezug des Projektes zur Professionalisierungsforschung erläutert, insbesondere die Anforderungen für Studierende in Bezug auf Digitale Bildung, die zuvor auch in Einzelinterviews erhoben wurden. Das Projekt wird grundlegend vorgestellt und der aktuelle Stand hierzu präsentiert.

Analoge Bilder digital transformiert – Ein Bilder-Buch-Film-Projekt in der Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule der TU Dresden

Franziska Herrmann, Jeanette Hoffmann, Katharina Egerer

TU Dresden, Professur für Grundschulpädagogik/Deutsch, Germany; franziska.herrmann2@tu-dresden.de, jeanette.hoffmann@tu-dresden.de, katharina.egerer@tu-dresden.de, dejeanette.hoffmann@tu-dresden.de

Die Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule (LuFo) versteht sich im deutschdidaktischen Bereich als Ort einer Verbindung des sprachlichen, literarischen und ästhetischen Lernens. Sie ist mit ihren Räumlichkeiten als anregende Lernumgebung gestaltet und hält vielfältige Werkzeuge bereit, damit Studierende und Kinder selbsttätig und gemeinsam Werke erschaffen können. Digitale Medien wie Tablets, Beamer oder Dokumentenkameras, finden zwischen klassischen, analogen Medien wie Schreibgeräten, Stanzmaschine und Theaterrequisiten ihren festen Platz und werden zunehmend in Werkstattseminare integriert. Kinderliteratur ist analog in Form von Bilderbüchern, Bild- und Erzählkarten oder Kinderromanen präsent wie auch digital in Form von Filmen, Bilderbuch-Apps oder als Bilderbuchkino.

Obwohl Digitalisierung kein neues Phänomen und in vielen Bereichen der Gesellschaft selbstverständlich geworden ist, scheint sich der Deutschunterricht in der Grundschule jener Selbstverständlichkeit bisher zu entziehen. Nationale und internationale Forschungsprojekte sprechen hingegen der bewussten Entscheidung für den Einsatz digitaler Medien und dem verantwortungsvollen Umgang mit diesen einen deutlichen Beitrag zum sprachlichen und literarischen Lernen im Kindesalter zu (vgl. Abraham/Knopf 2016).

Im Werkstattseminar Klick Klick – Digitalisierung und Deutschunterricht erprobten Studierende Ansätze der Verknüpfung von analog und digital mit Grundschulkindern. Als Impuls wurde ein Bilderbuch gewählt, von dem ausgehend die Kinder eigene Stop-Motion-Filme kreierten. Im Vortrag zeigen wir, wie Studierende und Kinder mit der Eigendynamik des Mediums Film umgingen und auf welche Weise sie den Bilderbuchimpuls mit Hilfe digitaler und analoger Werkzeuge transformierten.

Abraham, Ulf / Knopf, Julia (2016): Deutsch digital. Band 1 Theorie. Baltmannsweiler: Schneider.

16:30 - 18:00

Seminarraum 2 (4.1.005)

Parallelsessions 1b: Einzelvorträge 2

Chair der Sitzung: **Nina Grünberger**

Die ComputerStudienWerkstatt - Zwischen zurückhaltender Technik und zurückhaltenden Studierenden?

Franco Rau, Petra Grell

TU Darmstadt, Germany; f.rau@apaed.tu-darmstadt.de, p.grell@apaed.tu-darmstadt.de, degrell@apaed.tu-darmstadt.de

Die Computerstudienwerkstatt (CSW) am Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik der TU Darmstadt ist ein Erfahrungsraum für projektorientiertes, exploratives Studium, der in umfassender Weise selbstbestimmte Lern- und Bildungsprozesse ermöglichen soll. Die sichtbare und unsichtbare Technologie im Raum wird dabei nicht nur als Instrument oder Werkzeug verstanden, denn die im Raumkonzept aufgenommene, zurückhaltende Technologie sollen Möglichkeitsräume eröffnen, die zu individuellen Bildungsprozessen einladen.

Das innovative Raumkonzept der CSW wurde von Werner Sesink in Zusammenarbeit mit Architekten entwickelt und umgesetzt. Ziel war es u. a., im Zuge einer zunehmenden Auslagerung von Lernmaterialien und Lernprozessen in den virtuellen Raum, einen konkreten materiellen Raum zu schaffen, der mit sinnlich-ästhetischen Qualitäten ein Gegengewicht bilden kann; ein Raum, der gerade nicht wie ein „PC-Pool“ wirkt, sondern den sinnlich empfindenden Menschen mit seiner sinnlichen Erfahrung in den Mittelpunkt stellt. Im Verständnis von Werner Sesink und seines Konzeptes zurückhaltender Technik: "eine Abkehr vom bloß instrumentellen Verständnis von Technik als einem effektiven Mittel zum definierten (Lehr-)Zweck und eine Hinwendung zu einem Verständnis von Technik als Schaffung eines Raums für neue menschliche Möglichkeiten. Nicht das Machen also, sondern das Ermöglichen, Fördern, Unterstützen steht im Vordergrund".

Im ersten Teil des Vortrages wird das Konzept der zurückhaltenden Technik und dessen Realisierung am Beispiel der CSW vorgestellt. Im zweiten Teil des Vortrages werden aktuelle Weiterentwicklungen skizziert, um Studierende zur kritisch-konstruktiven Auseinandersetzung mit Digitalisierungsprozessen im Bildungsbereich einzuladen. Auf Basis derzeitiger Projekterfahrungen wird u. a. die Frage diskutiert, inwiefern die mit und für Studierende entwickelten Angebote Möglichkeiten eröffnen, mit und über digitale Medien lernen zu können.

Blended Learning und Lernwerkstattarbeit: Synergien in der reflexionsorientierten Lehrer*innenbildung

Marcel Veber

Universität Osnabrück, Germany; marcel.veber@uni-osnabrueck.de, demarcel.veber@uni-osnabrueck.de

Die Anbahnung von Reflexivität in der Lehrer*innenbildung wird immer zentraler. Reflexion soll es angehenden Lehrer*innen ermöglichen, Strukturen des Schulsystems zu erfassen, somit auch Antinomien zu verstehen sowie dieses Verstehen in den Professionalisierungsprozess zu integrieren. Angesichts der Komplexität wird davor gewarnt, Reflexionsprozesse oberflächlich theoriereduziert zu gestalten (Häcker 2017, S. 22). Dies betrifft alle Lehr-Lern-Räume – auch Blended-Learning-Bereiche und Lernwerkstätten. Gleichzeitig bieten gerade diese Räume Chancen, nachhaltige Reflexionsprozesse hochschuldidaktisch zu rahmen (Grummt und Veber 2019; Paulus et al. 2019); wechselseitige Potenziale werden bislang kaum vereint.

Im Workshop wird anhand eines Lernwerkstattseminars verdeutlicht, wie die Anbahnung von Reflexionsprozessen durch die Synergie von Blended-Learning-Phasen und Lernwerkstattarbeit realisiert werden kann: Auf Basis der Theorie integrativer Prozesse werden inklusionsbezogene Reflexionsprozesse operationalisiert und hochschuldidaktisch mittels mentalisierungsgestützter Reflexionsprozesse (Gingelmaier und Ramberg 2018) gerahmt; dazu werden diversitätsbezogene Themen (u.a. Dekategorisierung) als Seminarinhalte in jeder Veranstaltungssitzung mit mentalisierungsgestützter Säuglingsbeobachtung verbunden (Veber 2020 i.V.). Diese Verbindung wird in stetiger (Selbst-)Reflexion durch die Studierenden vollzogen und zwischen den Plenumssitzungen im Blended-Learning-Bereich vertiefend fortgesetzt.

Anhand von schriftlichen Reflexionsprozessen wird nach einer theoretischen Einführung am Material gearbeitet. Hier steht im Zentrum, welche Chancen die Verbindung von Blended Learning und Lernwerkstattarbeit für die Anbahnung von nachhaltigen

Forschungswerkstatt digital: ein modernes Lehr-Lernarrangement für eine Digitalisierungsstrategie im Lehramt?

Sabrina Tietjen, Silvia Thünemann

Universität Bremen, Germany; sabrina.tietjen@uni-bremen.de, silvia.thuenemann@uni-bremen.de, sithuene@uni-bremen.de

Die Forschungswerkstatt Erziehungswissenschaft versteht sich als Ort des Forschenden Studierens in den lehramtsbezogenen Studiengängen an der Universität Bremen. In ihrem Konzept und Angebot versucht sie auf drei aktuelle Herausforderungen der Lehrer*innenbildung zu reagieren: Die Förderung studentischer Forschungsaktivitäten durch Forschendes Studieren, die Entwicklung inklusiver Lehrformate und die Förderung digitaler Medienkompetenzen. Aus der gegenseitigen Bezugnahme dieser Konzepte können kreative Lehr-Lernarrangements entstehen, aber es zeigen sich auch Überforderungsstrukturen für Studierende.

Ein Beispiel für das Zusammendenken dieser drei Herausforderungen ist das Projekt „BOOC – Blended Open Online Courses“, das ein Online-Studienangebot zum gesamten Zyklus des Forschenden Studierens unter Berücksichtigung der Heterogenität der Studierenden entwickelt. Im Modus des Forschenden Studierens mit digitalen Medien eröffnet BOOC vielfältige Perspektiven: Zum einen werden digitale Medien als Tools zum Forschenden Studieren integriert. Zum anderen eröffnet das Angebot durch seine didaktische Strukturierung sowohl individuelle als auch kollaborative Handlungs- und Kommunikationsräume, fördert die digitalen Kompetenzen der Nutzer*innen und unterstützt den systematischen Aufbau von Reflexivität im Sinne des Reflective Practitioner (vgl. Schoen 1983).

Im Beitrag stellen wir das didaktische Konzept sowie ausgewählte Umsetzungsszenarien vor und hinterfragen sie kritisch hinsichtlich eröffneter Möglichkeiten, aber auch ihrer Grenzen und etwaiger Überforderungsstrukturen. Abschließend möchten wir mit Studierenden und Lehrenden diskutieren, wie digitale Lehr-Lernarrangements in der Lehrer*innenbildung gestaltet sein sollten und wie digitale Forschungssettings unterstützend beraten werden können.

Schön, Donald A. (1983): The reflective practitioner. How professionals think in action. Aldershot: Avebury.

16:30 - 18:00

Seminarraum 4 (4.1.011)

Parallelsessions 1c: Forum

Chair der Sitzung: **Lena S. Kaiser**

Verbindungen kindheitspädagogischer Werkstätten Grenzübergreifende Kooperation mittels digitaler Medien

Axel Jansa¹, Verena Ketter¹, Marion Weise¹, Ulrike Stadler-Altman⁴, Susanne Schumacher⁴, Lena S. Kaiser², Jens Kratzmann³

¹Hochschule Esslingen, Germany; ²Hochschule Emden/Leer, Germany; ³Katholische Universität Eichstätt, Germany; ⁴Universität Bozen, Italy; axel.jansa@hs-esslingen.de, axel.jansa@hs-esslingen.de, verena.ketter@hs-esslingen.de, verena.ketter@hs-esslingen.de, marion.weise@hs-esslingen.de, marion.weise@hs-esslingen.de, Ulrike.StadlerAltman@unibz.it, Ulrike.StadlerAltman@unibz.it, Susanne.Schumacher@unibz.it, Susanne.Schumacher@unibz.it, lena.kaiser@hs-emden-leer.de, lena.kaiser@hs-emden-leer.de, Jens.Kratzmann@ku.de, Jens.Kratzmann@ku.de

Das Forum greift mit dem Begriff Verbindungen eine der Leitfragen der Tagung auf und erweitert diesen neben der theoretischen und konzeptionellen um die Ebene der Kooperation. Es werden jeweils bereits bestehende konzeptionell fundierte kooperierende Verbindungen in drei Impulsen aufgezeigt und weitergehende verbindende Perspektiven in der Kooperation zwischen verschiedenen Konzepten der Lernwerkstatt- und der Medienarbeit veranschaulicht. Der Werkstattcharakter der Einzelbeiträge im Sinne einer offenen und nicht nur intendierten Bildung setzt sich in der Forumdiskussion im Anschluss an die Impulse fort. Gemeinsame Reflexionen sollen dem Erfahrungsaustausch dienen und fragend soll bspw. kritisch der Einfluss digitaler Medien auf die Kooperation diskutiert werden.

Beiträge:

1. Axel Jansa, Verena Ketter und Marion Weise

Der Leitbegriff Verbindungen wird auf vier verschiedenen Ebenen entfaltet. So werden zu-nächst die Entwicklung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Lernwerkstatt zur innovativen Bildungswerkstatt der Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege der Hochschule Esslingen und die charakteristischen Eigenschaften der elementar-didaktischen Bildungswerkstatt dargelegt (Jansa 2016). Nachdem der Medienbildungsbegriff schärfer konturiert wurde, sollen die bisherigen Erkenntnisse einer Medienwerkstatt im Studiengang der Sozialen Arbeit beschrieben werden (Ketter 2017). Anschließend werden Konzepte und Ansätze der kindheitspädagogischen Bildungswerkstattarbeit und der aktiven Medienarbeit mit Kindern behandelt (Jansa/Ketter 2017). Im dritten Teil dieses Beitrags werden konzeptionelle Ideen aufgezeigt, die sich aus der geplanten räumlichen Zusammenlegung am neuen Standort der Hochschule Esslingen ergeben. Die gemeinsame Medienbildungswerkstatt ist zwar ein konkreter Ort, der jedoch als kreative Erfahrungsbaustelle/Entwicklungsbaustelle vielfältige Raumkonstruktionen eröffnet. Am Beispiel von Virtual-Reality-Brillensystemen wird das Potential der Verbindung aus Bildungswerkstattarbeit und aktiver Medienarbeit umrissen und Kontextualisierungen für das forschende Lernen in kindheitspädagogischen Studiengängen ausgelotet. Als weitere Kooperationslinien und Verbindungen werden Überlegungen zu einem kindheits- und medienpädagogischen Lehrveranstaltungsprojekt zwischen der Hochschule Esslingen und dem EduSpace der Freien Universität Bozen, Campus Brixen skizziert.

Literatur:

Jansa, A. (2016): Von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Lernwerkstatt zur innovativen Bildungswerkstatt. Hochschulmagazin Spektrum 42 / 2016. S. 62-65

Ketter, V.: Digitale Transformation - Die „IDEE“ der Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege. Hochschulmagazin Spektrum 44/2017, S. 62-64

Jansa, A.; Ketter, V. (2017): Von der Bildungswerkstatt über die Idee zu Virealen Bildungsräumen. Hochschulmagazin Spektrum 45 / 2017. S. 32-34

2. Ulrike Stadler-Altman und Susanne Schumacher

Dargestellt und zur Diskussion gestellt wird die Ausrichtung der EduSpace Lernwerkstatt als Lernwerkstatt für den Primarbereich, d.h. mit der Perspektive auf Kindergarten und Grundschule. Ausgehend von der Konzeption der EduSpace Lernwerkstatt mit ihrem Anspruch Studierenden das Didaktische Denken nahe zu bringen, werden die Anforderungen für eine kindheitspädagogische Werkstatt entfaltet. Dabei steht die Verknüpfung der Lernwerkstattarbeit mit dem bildungswissenschaftlichen Studiengang und den dazugehörigen Praktika im Kindergarten im Mittelpunkt. Vorgestellt werden die zur EduSpace Lernwerkstatt gehörigen Projekte der virtuellen Lernwerkstatt (in Kooperation mit der Universitätsbibliothek) und EduMobil, mobile Lernwerkstatt.

Neben diesen konzeptionellen Ansätzen werden die besonderen Bedingungen des Theorie-Praxis-Austausches in der Bildungslandschaft erläutert und der Frage nachgegangen, wie Studierende mit diesen umgehen, in den Praktika, aber auch in EduMobil.

In Bezug auf die Kooperation mit der kindheitspädagogischen Werkstatt an der Hochschule Esslingen werden die möglichen Herausforderungen bei einer gemeinsamen Projektentwicklung für und mit Studierenden aus der Brixner Perspektive angesprochen.

Literatur:

Hüther, G (2013): Kommunale Intelligenz: Potenzialentfaltung in Städten und Gemeinden. Hamburg: Edition Körber

Mörchen, A. & Bubolz-Lutz, E. (2006), Lernprojektierung. Ein Ansatz zur (Weiter-)Entwicklung von Bürgerkompetenz in institutionell gestützten Lern-/Lehrarrangements, In: Voegen, H. (Hrsg.): Brückenschläge. Neue Partnerschaften zwischen institutioneller Erwachsenenbildung und bürgerlichem Engagement, Bielefeld, 207-263

Stadler-Altman, U. (2019): EduSpace Lernwerkstatt als Verknüpfungsraum zwischen Praktikum und universitärer Lehre. In: Baar, R.; Trostmann, S.; Feindt, A. (Hrsg.): Struktur und Handlung in Lernwerkstätten. Hochschuldidaktische Räume zwischen Einschränkung und Ermöglichung, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 201-213

3. Lena S. Kaiser, Jens Kratzmann, Hoa Mai Trần, Alexandra Wittaschek und Kristè Baužytė

„Ziel ist es in die Sonne zu kommen, die den Spieler nach Hause beamt und das Spiel beendet“ - Einstellungen von (angehenden) pädagogischen Fachkräften und ihre Kontemplation am Beispiel von hochschulischer Lernwerkstattarbeit in kindheitspädagogischen Studiengängen

Entlang des Kompetenzmodells (vgl. Fröhlich Gildhoff et al., 2014) werden auf professions-theoretischer Grundlage die Bedeutung und Wirksamkeit von Einstellungen pädagogischer Fachkräfte in Bezug auf das (spätere) pädagogische Handeln herausgearbeitet. Diese theoretische Perspektive empirisch aufgreifend, werden Erkenntnisse über Einstellungstypen aus zwei Projekten mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten vorgestellt, in denen sich verbindende Einstellungsmuster finden lassen. Dabei wird zum einen der Zusammenhang zwischen Einstellungen und Performanz am Beispiel des Einsatzes von mehrsprachigen Medien in Kindertageseinrichtungen diskutiert (Kratzmann et al., 2017).

Zum anderen wird eine aus der Arbeit in einer zweisemestrigen Forschungswerkstatt im kindheitspädagogischen Studiengang an

der Hochschule Emden/Leer zum Thema digitale Medien in der Kita (Tràn & Kaiser, 2019) gebildete Einstellungstypik Studierender vorgestellt.

Verbindend sollen Impulse gegeben werden, welche Erfahrungen in Lernwerkstätten gemacht werden können, die dazu beitragen, dass angehende Kindheitspädagogen als Lernende und Lehrende sich mit ihren individuellen Einstellungen auseinandersetzen.

Literatur:

Fröhlich-Gildhoff, K., Nentwig-Gesemann, I., & Pietsch, S. (2014). Kompetenzen einschätzen und Feedback kompetenzorientiert formulieren. In DJI (Hrsg.), Kompetenzorientierte Gestaltung von Weiterbildungen. Grundlagen für die Frühpädagogik. WiFF-Wegweiser Weiterbildung (128-153). München: Deutsches Jugendinstitut e.V.

Kratzmann, J., Jahreis, S., Frank, M., Ertanir, B. & Sachse, S. (2017). Einstellungen pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen zur Mehrsprachigkeit. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 20 (2), 237-258

Tràn, H.M. & Kaiser, L.S. (2019). Digitale Medien als Denk- und Erfahrungsräume. KITA-Management /Theorie-Praxis-Transfer, 2019 (4), KiTa-Aktuell MO, Verlag Wolters Kluwer, 130-132

16:30 - 18:00
Seminarraum 3 (4.1.007)

Parallelsessions 1d: Workshop

Der Verein NeHle e.V. als Internationales Netzwerk der Hochschullernwerkstätten –Workshop zur Diskussion der in der AG „Begriffsbestimmung“ entwickelten Arbeitsdefinition „Hochschullernwerkstatt“

Dietlinde Rumpf¹, Corinna Schmude²

¹Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; ²Alice Salomon Hochschule Berlin, Germany; dietlinde.rumpf@paedagogik.uni-halle.de, schmude@ash-berlin.eu, schmude@ash-berlin.eu

Im Rahmen der 11. Internationalen Fachtagung der Hochschullernwerkstätten in Erfurt 2018 fand die 1. Mitgliederversammlung des 2017 gegründeten Internationalen Netzwerks der Hochschullernwerkstätten e.V. [NeHle] statt. Auf dieser wurde die Gründung der AG „Begriffsbestimmung Hochschullernwerkstatt“ beschlossen.

Im Zentrum des Workshops steht der innerhalb des Vereins und der AG in einem kollaborativ-partizipativ geführten Diskussionsprozess entwickelte Definitionsvorschlag zum Begriff „Hochschullernwerkstatt“.

Der Workshop verfolgt drei Zielstellungen:

1. Die Vorstellung der Arbeitsdefinition in der Fachöffentlichkeit.
2. Die Diskussion weiterführender Fragen, die sich im Prozess der Auseinandersetzung zur Begriffsfindung als relevant herauskristallisiert haben, z.B.: Verweise auf Formulierungen wie „Raum als Dritter Pädagoge“, „kontinuierliche Materialität“; Präzisierungen, wie die Beschreibung des Raums „Lernwerkstatt“ in Abgrenzung zur „Lernwerkstattarbeit“ und deren Verhältnis zueinander charakterisiert werden kann und dabei die Rolle von Kindern und Jugendlichen zu verdeutlichen; Austausch über die lerntheoretischen, pädagogischen und didaktischen Grundlagen und die Bedeutung des „Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse“ als maßgeblichem normativen Orientierungsrahmen des akademischen Forschungs- und Bildungsauftrages
3. Hochschulstandortspezifische Ausdifferenzierungen der gemeinsamen Definition bzgl. der die Definitionsentwicklung leitenden zentralen Fragen: Konkrete Beispiele für inhaltliche, strukturelle und räumliche Einbindungen in den Hochschulkontext, Nutzerinnen und Nutzer und deren Rollen sowie Inhalte, Arbeitsweisen und Ziele.

Das Verfassen einer vorerst abschließenden Formulierung der in der Arbeitsdefinition als unerlässlich herausgearbeiteten Merkmale von Hochschullernwerkstätten, die von den Mitgliedern des Vereins gegenüber der Öffentlichkeit (Homepage, Flyer u.ä.) vertreten wird, wird im Ergebnis des Workshops angestrebt.

19:00

Gesellschaftsabend Wieden Bräu
<https://wieden-bräu.at>

Datum: Donnerstag, 13.02.2020

8:00
Foyer von Haus 4

Anmeldung
Die Anmeldung findet im Eingangsbereich von Haus 4 in unmittelbarer Nähe des Festsaaals statt.

8:30 - 9:00
Festsaal Haus 4

Begrüßung und Infos zum Tag
Begrüßung:
Mag. Ruth Petz (Rektorin der PH Wien)

9:00 - 10:00
Festsaal Haus 4

Keynote: Hier und trotzdem dort – Die virtuelle Welt als Erweiterung der Lernwerkstatt

Josef Buchner
Universität Duisburg-Essen, Germany; josef.buchner@uni-due.de

Problemorientiert, selbstgesteuert, handlungsorientiert - Attribute, die in Lernwerkstätten gelebt werden (sollen). Der physische Raum spielt dabei eine zentrale Rolle, ebenso die Ausstattung mit Materialien, Medien, Werkzeugen etc. In der digital vernetzten Welt besteht nun die Möglichkeit, räumliche Grenzen aufzulösen und sowohl authentische, als auch für die Lernenden unzugängliche Lernorte erfahrbar zu machen. Ein Konzept, wie solche virtuell-angereicherten Lernwerkstätten aussehen können, wird vorgestellt. Ziel eines solchen muss sein, nicht nur mit, sondern auch über (digitale) Medien zu lernen.

Josef Buchner ist zurzeit Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent für Medienbildung, Medienpädagogik und Mediendidaktik an der PH St. Gallen. Zum Zeitpunkt der Tagung wird er Mitarbeiter der Universität Duisburg-Essen, Learning Lab, Lehrstuhl Prof. Kerres, sein.

Er ist Vertreter der Unterrichtsmethode Flipped-Classroom.

10:00 - 10:15
Festsaal Haus 4

Kurzvortrag: Lernwerkstatt konkret. Basisbildung und Gamification im arbeits-marktpolitischen Kontext.

Gabriela Fiala
bfi, Austria; g.fiala@bfi.wieng.fiala@bfi.wien

Die Lernwerkstatt ist ein vom AMS Wien beauftragtes Basisbildungsprojekt für Jugendliche zwischen 15 und 21 Jahren, das seit Mai 2017 durch individuell abgestimmten, spielerischen Wissenserwerb die Steigerung der Lernmotivation und der Leistungsergebnisse von Teilnehmerinnen und Teilnehmern verfolgt. Die wichtigsten Grundpfeiler der Lernwerkstatt basieren auf einem individuellen, personenzentrierten Zugang und zielen darauf ab, Freude und Neugier am Lernen zu wecken, praxisnahe Aufgabenstellungen selbstständig zu bewältigen und die Kompetenzen in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch unter anderem mittels digitalem Lernen zu ermöglichen.

Im Verlauf von fünf bis acht Wochen werden die berufsspezifischen Anforderungen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Berufsschule, einer Überbetrieblichen Lehre oder am ersten Arbeitsmarkt erfüllen müssen, durch Lernspiele, Gruppen- und Einzelaufgaben, Experimente, herausfordernde Fragestellungen und praktische Übungen erweitert, um schlussendlich eine Verbesserung ihrer Basisbildungskennntnisse zu bewirken.

10:15 - 10:30
Festsaal Haus 4

Sinnvolles und zeitgemäßes Lernen unter einem Hut – geht das gut?

Josef Reichmayr
Lernwerkstatt Brigittenau, Austria; josef.reichmayr@gmail.com

Seit 22 Jahren gibt es mitten in Wien eine ganz konkrete Lernwerkstatt in Gestalt einer öffentlichen Volks- und Mittelschule für 6- bis 15-Jährige. Als Gründer und langjähriger Leiter der Schule hatte ich mir 1998 angemaßt, das ganze Modellprojekt „Integrative Lernwerkstatt Brigittenau“ zu taufen.

Lernwerkstatt nicht gemeint als Oase inmitten einer ansonsten herkömmlichen Schule, sondern als eine Art „Gesamtkunstwerk“ mit mehreren hoch gesteckten Ansprüchen: inklusive und altersheterogene Lerngruppen, interdisziplinäre pädagogische Teams, sinnvoll-kreativ-projektartiges Lernen in gemeinsamen Erfahrungsräumen und gleichzeitig radikal differenziert und individualisiert.

In welchem Spannungsfeld bewegt sich die Schule mit ihren knapp 400 Schüler*innen zwischen analogen und digitalen Medien,

	<p>Bootsbau in der Au und Handling von Handys, Handschrift und Tastaturen, 1x1-Training und Flashmob-Versuchen, „Radiobande“ und Öffentlichkeitsarbeit zur Erhaltung des Schulversuchs-Status, Einrichtungs-Standards von Klassenzimmern und Gestaltung sowie Eroberung von Lernanregungslandschaften in Räumen und Gängen oder gar outdoor? Viele Fragen – und im Rahmen des Workshops weitere Denkpulse aus dem praktischen Erfahrungsschatz der Schule. Josef Reichmayr, Volksschuldirektor i.R., Begründer und Leiter (bis 2019) der Integrativen Lernwerkstatt Brigittenau; www.lernwerkstatt.or.at</p>
10:30 - 10:45	Lernräume als Innovation für Forschendes Lernen
Festsaal Haus 4	
	<p>Barbara Holub PH Wien, Austria; barbara.holub@phwien.ac.at Im Zuge der Reform der Lehrer/innenbildung in Österreich wurden an der Pädagogischen Hochschule Wien (u. a.) Forschendes und Entdeckendes Lernen sowie Medienbildung als übergreifende Bildungsschwerpunkte und Forschungsschwerpunkte verankert. Damit einhergehend wurden Lernräume installiert, die in diesen Bereichen für Lehre, Forschung und Schulentwicklung vielfältige Möglichkeiten eröffnen. Als vorbereitete Lernumgebungen bieten sie den Studierenden der Aus-, Fort- und Weiterbildung Inputs für einen innovativen Unterricht sowie Möglichkeiten zu fachlicher und methodisch-didaktischer Kompetenzerweiterung. Die Lernräume der PHW sind als Orte gedacht, an denen selbstständiges, selbstbestimmtes, forschendes und entdeckendes Arbeiten angeregt wird. Lernen und Lehren soll hier erlebt und darüber reflektiert werden, um Unterricht dahingehend gestalten zu können.</p>
10:45 - 11:15	Pause
Foyer von Haus 4	
11:15 - 12:30	LWS konkret WS 1a: Lernwerkstatt konkret. Basisbildung und Gamification im arbeits-marktpolitischen Kontext.
Seminarraum 1 (4.1.004)	
	<p>Lernwerkstatt konkret. Basisbildung und Gamification im arbeits-marktpolitischen Kontext. Markus Schweinberger, Harald Schmollmüller bfi, Austria; m.schweinberger@bfi.wien, h.schmollmueller@bfi.wien Die Lernwerkstatt ist ein vom AMS Wien beauftragtes Basisbildungsprojekt für Jugendliche zwischen 15 und 21 Jahren, das seit Mai 2017 durch individuell abgestimmten, spielerischen Wissenserwerb die Steigerung der Lernmotivation und der Leistungsergebnisse von Teilnehmerinnen und Teilnehmern verfolgt. Die wichtigsten Grundpfeiler der Lernwerkstatt basieren auf einem individuellen, personenzentrierten Zugang und zielen darauf ab, Freude und Neugier am Lernen zu wecken, praxisnahe Aufgabenstellungen selbstständig zu bewältigen und die Kompetenzen in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch unter anderem mittels digitalem Lernen zu ermöglichen. Im Verlauf von fünf bis acht Wochen werden die berufsspezifischen Anforderungen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Berufsschule, einer Überbetrieblichen Lehre oder am ersten Arbeitsmarkt erfüllen müssen, durch Lernspiele, Gruppen- und Einzelaufgaben, Experimente, herausfordernde Fragestellungen und praktische Übungen erweitert, um schlussendlich eine Verbesserung ihrer Basisbildungskennntnisse zu bewirken. Lernwerkstatt des Berufsausbildungszentrums des BFI Wien</p>
11:15 - 12:30	LWS konkret WS 1b: Sinnvolles und zeitgemäßes Lernen unter einem Hut - geht das gut?
Seminarraum 2 (4.1.005)	
	<p>Sinnvolles und zeitgemäßes Lernen unter einem Hut - geht das gut? Josef Reichmayr Integrative Lernwerkstatt Brigittenau, Austria; josef.reichmayr@gmail.com Seit 22 Jahren gibt es mitten in Wien eine ganz konkrete Lernwerkstatt in Gestalt einer öffentlichen Volks- und Mittelschule für 6- bis 15-Jährige. Als Gründer und langjähriger Leiter der Schule hatte ich mir 1998 angemaßt, das ganze Modellprojekt „Integrative Lernwerkstatt Brigittenau“ zu taufen. Lernwerkstatt nicht gemeint als Oase inmitten einer ansonsten herkömmlichen Schule, sondern als eine Art „Gesamtkunstwerk“ mit mehreren hoch gesteckten Ansprüchen: inklusive und altersheterogene Lerngruppen, interdisziplinäre pädagogische Teams, sinnvoll-kreativ-projektartiges Lernen in gemeinsamen Erfahrungsräumen und gleichzeitig radikal differenziert und individualisiert. In welchem Spannungsfeld bewegt sich die Schule mit ihren knapp 400 Schüler*innen zwischen analogen und digitalen Medien, Bootsbau in der Au und Handling von Handys, Handschrift und Tastaturen, 1x1-Training und Flashmob-Versuchen, „Radiobande“ und Öffentlichkeitsarbeit zur Erhaltung des Schulversuchs-Status, Einrichtungs-Standards von Klassenzimmern und Gestaltung sowie Eroberung von Lernanregungslandschaften in Räumen und Gängen oder gar outdoor? Viele Fragen – und im Rahmen des Workshops weitere Denkpulse aus dem praktischen Erfahrungsschatz der Schule. Josef Reichmayr, Volksschuldirektor i.R., Begründer und Leiter (bis 2019) der Integrativen Lernwerkstatt Brigittenau; www.lernwerkstatt.or.at</p>
11:15 - 12:30	LWS konkret WS 1c: Mathematik aus der Kiste
LWS Mathematik (4.0.053)	
	<p>Mathematik aus der Kiste Andrea Varelija, Monika Musilek PH Wien, Austria; agerber@gmx.at, monika.musilek@phwien.ac.at Gestaltung von Lernumgebungen, die entdeckendes Lernen im Mathematikunterricht der Primarstufe ermöglichen sollen, ist ein zentrales Thema in der Aus- und Fortbildung aber auch in der Forschung. Basierend auf der Idee, Kindern die Möglichkeiten zu bieten durch selbstständiges Handeln und Entdecken in ein tieferes Verstehen zu kommen wurden Forscherkisten für den Bereich Mathematik Grundschule an der Pädagogischen Hochschule Wien forschungsgelieitet entwickelt. Im Workshop wird das zugrundeliegende Konzept erläutert, werden einige dieser Forscherkisten vorgestellt und die Einsatzmöglichkeiten im Unterricht diskutiert.</p>
11:15 - 12:30	LWS konkret WS 1d: Mathematik erleben im HdMa
Haus der Mathematik (4.0.070)	
	<p>Mathematik erleben im HdMa Monika Musilek PH Wien, Austria; monika.musilek@phwien.ac.at Das Haus der Mathematik (HdMa) ist ein Lernort an der Pädagogischen Hochschule Wien, der sich der Mathematik widmet: An interaktiven Ausstellungsobjekten kann man Mathematik an-greifen und dadurch idealerweise auch be-greifen. Durch eigenständiges und aktiv-entdeckendes Experimentieren werden den BesucherInnen mathematische Zusammenhänge und Phänomene nahegebracht werden. Im Workshop zeigen wir entsprechend der Philosophie, Mathematik haptisch erlebbar zu gestalten, die Erlebniswelt des HdMa.</p>
11:15 - 12:30	LWS konkret WS 1e: Everyday objects
LWS Nawi (4.0.052)	
	<p>Everyday objects Berit Bachmann, Kornelia Lehner-Simonis PH Wien, Austria; berit.bachmann@phwien.ac.at, kornelia.lehner-simonis@phwien.ac.at</p>

simonis@phwien.ac.at

Dinge in unserem Leben haben spezifische Aufgaben und Funktionen. Wir betrachten die Lebensgeschichten verschiedener Gegenstände aus unserem Alltag. Wir stellen Fragen, versuchen den Dingen auf den Grund zu gehen, entwickeln ein Verständnis für ihre Herstellung und ihren Lebenszyklus. So erkennen wir komplexe Zusammenhänge und deren Bedeutung für Mensch und Umwelt.

11:15 - 12:30

LWS konkret WS 1f: Education Innovation Studio (EIS) der PH Wien

EIS (4.1.032)

Education Innovation Studio (EIS) der PH Wien

Michael Steiner

Pädagogische Hochschule Wien, Austria; michael.steiner@phwien.ac.atmichael.steiner@phwien.ac.at

Das EIS (Education Innovation Studio) am Zentrum für Lerntechnologie und Innovation (PH Wien) steht für die Verbindung analoger und digitaler Zugänge zu unserer Welt. Schüler/innen, Studierende und Lehrende lernen in spielerischen Lernsettings Konzepte von Computational Thinking und informatischer Bildung für den Unterricht kennen. Die altersgerechten Angebote zu Robotik, Coding und Platinen bieten von der Elementarstufe bis zur Sekundarstufe 2 Möglichkeiten, digitale Aspekte unserer Lebens- und Arbeitswelt zu erschließen und mitzugestalten.

11:15 - 12:30

LWS konkret WS 1g: Future Learning Lab Wien

**Future Learning Lab FLL
(5d.108)**

Future Learning Lab der PH Wien

Hermann Morgenbesser

Pädagogische Hochschule Wien, Austria; hermann.morgenbesser@phwien.ac.athermann.morgenbesser@phwien.ac.at

Das Future Learning Lab (FLL) des Zentrums für Lerntechnologie und Innovation (PH Wien) folgt einer pädagogischen und didaktischen Konzeption des EUN Schoolnet und des Projekts Klassenzimmer der Zukunft. Die Lernräume bieten eine Lernumgebung für das Erlernen und Lehren digitaler Kompetenzen. Schüler/innen, Studierende, Lehrer/innen und Akteur/innen der außerschulischen Pädagogik können hier seit die Möglichkeiten entdecken und nützen, die eine technologisch und medienpädagogisch professionelle sowie didaktisch konsequent „lernseitige“ Umgebung bieten kann.

12:30 - 13:30

Mittagsbuffet

Foyer von Haus 4

13:30 - 14:30

Gallery: Poster Gallery Walk

Foyer von Haus 4

Werkstatt ästhetischer Erfahrungen

Sabine Fischer, Max de Baey-Ernsten, Philip Schmid, Dorothea Stöss, Silvia Lüer, Camie Sandrine Holst, Sophie Gotthardt, Christian Friske

Evangelische Hochschule Darmstadt, Germany; max.baey-ernsten@stud.eh-darmstadt.dedemax.baey-ernsten@stud.eh-darmstadt.de, schmid-philip@web.deschmid-philip@web.de

Ziel ist Entwicklung einer (Lern)werkstatt ästhetischer Erfahrung, die Begegnungen mit und Verständigung über kindliche Zugänge zur Welt ermöglicht. Ästhetische Erfahrungen werden als basales Prinzip kindlichen Erlebens und Gestaltens von Welt verstanden. Die Werkstatt wird nicht mit einem Bildungsanspruch verknüpft, sondern soll in einem doppel-didaktischen Sinn die Begleitung und Unterstützung subjektiver ästhetischer Erfahrungen in den Fokus rücken. Es soll ein bewertungsfreier Ort des Tätigseins, des Diskurses und der Reflexion in ästhetischen Erfahrungssituationen entstehen. Sie ist also nicht nur als didaktisches Prinzip zu verstehen, sondern als ein Ort gemeinsamer Erfahrungen, konstanter Interaktionen und Wissenskonstruktion. Die Entwicklung soll gemeinsam von und mit Studierenden, Kindern und Professionellen im Feld gestaltet werden. Dabei sollen Erkenntnisse, die mittels Evaluation während der Projektlaufzeit gewonnen werden, erprobt und in die Entwicklung eingebunden werden.

Einblicke in der Lernwerkstattarbeit an der Universität Leipzig

Johannes Mayer

Universität Leipzig, Germany; johannes.mayer@uni-leipzig.dejohannes.mayer@uni-leipzig.de

Bereits 1995 wurde an der Universität Leipzig ein Studienlabor gegründet. Unter einer koordinierenden Leitung und in multiprofessioneller Zusammenarbeit besteht die Lernwerkstattarbeit heute aus einer zentralen Lernwerkstatt sowie der „Lehrsammlung Sachunterricht“, der „Werkstatt frühe Bildung“ und der „Offenen Werkstatt“. Als integrativer Bestandteil der Hochschullehre sind die Lernwerkstätten Orte experimentellen, entdeckenden und forschenden Lernens und dienen einer fachwissenschaftlich und -didaktisch fundierten Ausbildung im Elementar- und Primarbereich.

Das Poster stellt die Leipziger Konzeption vor und veranschaulicht, wie die Erforschung individueller und gemeinsamer Forschungsfragen, die Planung und Reflexion von Lernlandschaften sowie der Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen didaktisch modelliert werden und wie hierfür analoge und digitale Medien systematisch zum Einsatz kommen.

Lernwerkstätten an der Pädagogischen Hochschule Steiermark

Daniela Longhino, Eva Freytag, Michaela Reitbauer, Wolfgang Kolleritsch, Elisabeth Herunter, Monika Gigerl, Christoph Gruber

PH Steiermark, Austria; daniela.longhino@phst.atdaniela.longhino@phst.at, Eva.freytag@phst.atEva.freytag@phst.at, Michaela.reitbauer@phst.atMichaela.reitbauer@phst.at, Wolfgang.kolleritsch@phst.atWolfgang.kolleritsch@phst.at

Um dem Ruf nach einem Wechsel von einer Lehrdidaktik hin zur Lerndidaktik gerecht zu werden, fokussiert die PH Steiermark vermehrt auf die Errichtung von Lernwerkstätten. Diese unterschiedlichen Werkstätten im laufenden Hochschulbetrieb zu verankern und miteinander zu vernetzen ist den jeweiligen Verantwortlichen ein großes Anliegen. Das Poster stellt die Gemeinsamkeiten und Besonderheiten von vier Lernwerkstätten-Konzepten an der PHSt vor:

Phi- die offene Mathematik-Werkstatt ist noch jung und möchte Lernwerkstatt und innovativer Seminarraum in einem sein.

Der Fachraum Deutsch verbindet Forschung, Lehre und didaktische Werkstatt in einem offenen (Raum)Konzept. Fokus dabei sind konstruktive handelnde Szenarien.

Die Lernwerkstatt Sachunterricht steht zugleich im Zeichen von wissenschaftlichem und fachdidaktischem Erkenntnisgewinn.

Die Arbeit in der audiovisuellen Lernwerkstatt IGEL ermöglicht themenunabhängig die Betrachtung individueller Lernprozesse und deren Lernprodukte.

#Werkstattgespräche: Podcasting als Open Education Format im hochschuldidaktischen Kontext

Marcus Berger

Uni Erfurt, Germany; marcus.berger@uni-erfurt.demarcus.berger@uni-erfurt.de

Möchte man, dass einschlägige hochschuldidaktische Zugänge einen gewissen Wirkungsgrad erreichen können, ist es wichtig ihre Zugänglichkeit sicher zu stellen. Das digitale Medium „Podcast“ hat die Möglichkeit inne, den Zugang zu Inhalten in einem virtuellen Raum, durch eine audiobasierte, asynchrone Kommunikation (Hochmuth u.a.) zu erweitern. Zeitliche und örtliche Flexibilität sowie die Skalierbarkeit der Zielgruppe ermöglichen ein zeitgemäßes Open Education Format.

Die Hochschullernwerkstatt Erfurt begann im SoSe 2019 einen eigenen hochschuldidaktischen Podcast: „#Werkstattgespräche“ zu initiieren. Das Poster stellt bisherige Erkenntnisse vor.

Hochmuth, H. u.a. (2009): Podcasting im Musikunterricht. Eine Anwendung der Theorie forschenden Lernens. In: Apostolopoulos, N. u.a. [Hrsg.]: E-Learning 2009. Lernen im digitalen Zeitalter. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann, S. 246-255. - (Medien in der Wissenschaft; 51)

Making macht Schule

Johannes Gunzenreiner

Pädagogische Hochschule / RDZ, Switzerland; Johannes.Gunzenreiner@phsg.chJohannes.Gunzenreiner@phsg.ch

«Making» bedeutet, den Hut der Erfinderin und des Erfinders aufzusetzen: Eigene Ideen ausprobieren und interaktive Dinge bauen, die Spass machen. Dabei wird getüftelt und gebaut, programmiert und fabriziert. Nebst den traditionellen Werkzeugen des technischen und textilen Gestaltens wird mit Hilfe von digitalen Tools, wie 3D-Drucker, Lasercutter und Mikrocomputern, gearbeitet. So entstehen beispielsweise Minigolfanlagen, interaktive Bilderrahmen sowie Handschuhe, die einem das Klavierspielen beibringen.

Makerprojekte befinden sich an den Schnittstellen zu Disziplinen wie MINT, Gestalten, Musik und Medien. Durch das projektorientierte Arbeiten steht der gesamte Problemlöseprozess von der Idee über die Recherche, Umsetzung, das Testen und Revidieren sowie Präsentieren im Zentrum. Neben den fachlichen Kompetenzen werden auch wichtige weitere Skills, wie beispielsweise Kollaboration, Kommunikation, Kreativität und Selbstinitiative, gefördert.

Mit digitalen Medien Kommunikations- und Kooperationskompetenzen anregen – Ein Erfahrungsbericht zum Einsatz in der Lehrerbildung

Eva Hoffart

Universität Siegen, Germany; hoffart@mathematik.uni-siegen.de, dehoffart@mathematik.uni-siegen.de

Nicht erst aufgrund der aktuellen Diskussionen und Offensiven wird ein Einsatz digitaler Medien im Unterricht gefordert. So verwundert es nicht, dass im Kontext der Lehrerbildung verschiedenste Kompetenzen im Umgang mit sowie dem Einsatz von digitalen Medien formuliert werden (vgl. bspw. KMK zur Bildung in der digitalen Welt, 2016).

Aus diesem Grund fokussiert das Seminar MatheWerkstatt an der Universität Siegen im aktuellen Wintersemester 2019/20 neben der Konzeption und Umsetzung eines mathematischen Vormittags mit Kindern ausgewählte digitale Medien und Methoden. Es stellt sich die spannende Frage, ob die eigenen reflektierten Erfahrungen der Studierenden zu einer sinnvollen Einbindung digitaler Medien bei der Arbeit mit den Kindern in der MatheWerkstatt motiviert.

Material als Medium im Kontext von Lernwerkstattarbeit

Tanja Wittenberg, Lena S. Kaiser

Hochschule Emden/ Leer; tanja.wittenberg@hs-empden-leer.de, detanja.wittenberg@hs-empden-leer.de, lena.kaiser@hs-empden-leer.de, delena.kaiser@hs-empden-leer.de

Das Poster versammelt Perspektiven der Auseinandersetzung mit verwendungs- und bedeutungsoffenem Material (vgl. Jung/Kaiser 2019, S. 97ff.), sowie dem Konzept „gleichen Materials in großen Mengen“ (Lee, 2010), als Medium im Kontext von Lernwerkstattarbeit an Hochschulen. Dabei nimmt die materialbezogene Auseinandersetzung verbunden mit der Konzeption und Reflexion von Handlungsweisen einen Schwerpunkt in der Lernwerkstattarbeit ein und schafft einen Rahmen „sich mit Dingen und Phänomen auseinanderzusetzen“ (Kaiser/Schäfer 2016, S. 6). Der Aufforderungscharakter dieses Mediums löst einen Appell zum Forschen, Entdecken und praktischen Tätigsein aus (vgl. Stieve 2016, S. 96). Im Rahmen des Posters wird ein Transfer zum Materialkonzept „Gleiches Material in großen Mengen“ zur Entwicklung mathematischer Vorläuferkompetenzen von Kerensa Lee hergestellt. Besondere Aufmerksamkeit bekommen die Phasen der Ideenentwicklung „Kreieren, Durcharbeiten und Entdecken“ (Lee 2010, S. 23).

Der Pädagogische Schwerpunkt in der Grundschulwerkstatt - Studierende schaffen sich eigene Lerngelegenheiten

Anna Rieke Wojtowicz, Sven Trostmann

Universität Bremen, Germany; ann_woj@uni-bremen.de, deann_woj@uni-bremen.de, svetro@uni-bremen.de, desvetro@uni-bremen.de

Der pädagogische Schwerpunkt beinhaltet thematisch gebundene Veranstaltungen (vorrangig Workshops, Filmabende und Themenwerkstätten), die sich mal als Ergänzung zum Studium und mal als Möglichkeit verstehen einen alternativen Zugang zu einem Thema zu eröffnen (vgl. Trostmann/Binder/Schäfer et.al 2016, S. 11f.). Auf Basis der Konzeptstrukturen werden den Teilnehmenden und den Verantwortlichen dabei unterschiedliche Erfahrungsräume (vgl. Wedekind 2007, S. 13) konzediert. U.a. in Gestalt von selbstverantwortenden Aktionen innerhalb einer Schwerpunktreihe (vgl. ebd.), die inhaltlich, didaktisch und methodisch an Studierende adressiert sind (vgl. Schneider/Weishaupt/Brumm et.al. 2019, 101f.). Dadurch wird „eine gelebte, partizipatorische Demokratie im Kleinen“ (Reich 2014, S. 103) erfahrbar. Das Poster veranschaulicht sowohl die Arbeitsprozesse anhand exemplarischer Produkte als auch reflexive Momentaufnahmen aus verschiedenen Schwerpunktthemen der letzten Semester.

Die Grundschulwerkstatt an der Universität Bremen - Von Studierende für Studierende.

Pauline Böse

Universität Bremen, Germany; pauline@uni-bremen.de, depauline@uni-bremen.de

Seit 1992 steht die Grundschulwerkstatt am Fachbereich 12 der Universität Bremen für Teilhabe, Freiwilligkeit, Eigenverantwortlichkeit und Verantwortungsübernahme in Bezug auf den Raum als Lebens- und Lernort (vgl. Heinzel 2009, S. 361), für das Miteinander (vgl. Reich 2006, S. 298f.), das Material und das eigene sowie das gemeinsame Lernen.

Das Poster will Einblicke in das Werkstattkonzept der Grundschulwerkstatt (GSW) an der Universität Bremen geben, dessen Elemente (vgl. Trostmann/Binder/Schäfer et.al 2016, S. 53) aufdecken, aber auch beispielhaft Veränderungen von Strukturen innerhalb der Lernwerkstatt durch Handlungen von Akteuren in der Lernwerkstatt (vgl. Baar/Feindt 2019, S. 24) veranschaulichen.

14:30 - 16:00

Seminarraum 1 (4.1.004)

Parallelsessions 2a: Einzelvorträge

Chair der Sitzung: **Markus Peschel**

GSZ und CoLiLab – Kooperation von Lernwerkstatt und pädagogischem Makerspace an der PH Weingarten

Anna-Lisa Max, Anja Heinrich-Dönges, Luitgard Manz, Bernd Reinhoffer, Holger Weitzel

Pädagogische Hochschule Weingarten, Germany; max@ph-weingarten.de, demax@ph-weingarten.de, heinrich@ph-weingarten.de, deheinrich@ph-weingarten.de

Der digitale Wandel erweitert das Möglichkeitsspektrum der Lernwerkstätten, selbstbestimmtes Lernen an eigenen Fragestellungen zu unterstützen und zu begleiten. Dabei stellt er jedoch gleichermaßen die Lernenden wie die Lernwerkstätten vor Herausforderungen, die der Erwerb bzw. die Unterstützung des Erwerbs von (digitaler) Medienkompetenz mit sich bringen (Meister et al. 2017). Es besteht also die Notwendigkeit, über konkrete Konzepte zur Ausgestaltung und Nutzung der digitalen Angebote nachzudenken und ihre Zielsetzungen mit denen der bereits existierenden Angebote in Einklang zu bringen.

An der PH Weingarten wird derzeit eine digitale pädagogische Lernwerkstatt eingerichtet, die Ideen der Makerspace-Bewegung aufgreift (Schön & Ebner, 2017). Die Lernwerkstatt, das CoLiLab, ist Bestandteil einer Strategie der Hochschule mit dem Ziel, Lehramtsstudierenden die notwendigen Wissensgrundlagen im Bereich der Digitalisierung und ihrer technischen Grundlagen zu vermitteln. Als Beschreibungsmodelle für die Festlegung der notwendigen Elemente digitaler Medienkompetenz dienen das DigiCompEdu- (EU, 2017) sowie das TPACK-Modell (Koehler, Mishra & Cain, 2013). Die etablierte Lernwerkstatt Grundschulzentrum ist ausgerichtet auf Lernen und Entdecken an eigenen pädagogischen und (fach-)didaktischen Fragestellungen, unterstützt durch Unterrichtsmedien (vgl. u.a. Wedekind & Schmude 2017; Hagstedt 2016). Beide Einrichtungen vermitteln die Fähigkeit zur Produktion und zur didaktisch reflektierten Auswahl von Unterrichtsmedien. Die Herausforderungen, vor denen wir derzeit stehen, betreffen die Gestaltung des Verhältnisses und der Aufgaben beider Lernwerkstätten bei gleichzeitiger Wahrung des Anspruchs selbstbestimmten Lernens mit den klaren Zielsetzungen digitaler Medienkompetenz.

In diesem Beitrag soll eine Konzeption vorgestellt werden, wie die beiden Lernwerkstätten die Herausforderungen einer digitalen pädagogischen Medienkompetenz umgehen.

doing AGENCY – zur Komplexität der Erforschung von Lernbegleitung in Hochschullernwerkstätten

Pascal Kihm, Markus Peschel

Universität des Saarlandes, Germany; pascal.kihm@uni-saarland.de, depascal.kihm@uni-saarland.de

Lehr-Lern-Prozesse stellen ein komplexes „Handeln unter Druck“ (Wahl 2013) dar. In der Lehr-Lern-Forschung, bezogen auf LWS oder SU, wird diese Komplexität auf operationalisierbare Faktoren reduziert, was im Vortrag anhand der Rolle der Lernbegleitung bei einem selbstbestimmten Experimentierprozess im Grundschullabor für Offenes Experimentieren (GOFEX) thematisiert werden soll.

Aus einer (fach-)didaktischen bzw. lernpsychologischen Perspektive wird Selbstbestimmung (AGENCY) häufig eindimensional als individuelle Eigenschaft beschrieben. Dieser Beitrag stellt ein aus den sozialwissenschaftlichen Disziplinen transferiertes Instrument gegenüber, das betont, dass Selbstbestimmung in sozialen Prozessen jeweils neu zwischen den an einer Situation beteiligten Akteur*innen ausgehandelt wird (doing) (vgl. Betz & Eßer 2016). Mit dieser AGENCY-Methodik kann die Aushandlung von Selbstbestimmung erforscht werden; die Komplexität von Lehr-Lern-Prozessen wird der Analyse innerhalb verschiedener Lernfelder (LWS; SU) zugänglich gemacht.

Im Vortrag wird die Komplexität einer Experimentiersituation anhand eines Beispiels veranschaulicht. Über die

Auseinandersetzung mit Diskrepanzen bisheriger Forschungen zum „Offenen Experimentieren“ werden Folgerungen für die eigene empirische Näherung abgeleitet. Der forschungsmethodische Ansatz (Teilnehmende Beobachtung; Breidenstein et al. 2015 – Grounded Theory; Glaser & Strauss 2010) wird vorgestellt. Ergebnisse, die präsentiert werden, geben einen Einblick in die vielfältigen Aspekte (z.B. Materialien, Raum, Aufgaben, Interventionen, Phänomene), die mit den Entscheidungsmöglichkeiten zusammenhängen.

Ziel ist es, neben der Entwicklung des forschungsmethodischen Zugangs für komplexe unterrichtliche Lehr-Lern-Szenarien, das Rollenverständnis zwischen Lehrenden und Lernenden in unterrichtlichen Situationen zu reflektieren und sowohl für schulische Lerngelegenheiten als auch für die universitäre Ausbildung konstruktiv weiterzuentwickeln.

Bildungsräume in einer durch Digitalisierung beeinflussten Welt

Verena Ketter, Axel Jansa

Hochschule Esslingen, Germany; verena.ketter@hs-esslingen.de, axel.jansa@hs-esslingen.de

Foto, Film, Kino, Fernsehen, Video, Computer, Internet – Medien entfachen seit jeher Irritationen. Insbesondere in pädagogischen Kontexten rufen Medien, derzeit digitale Medien respektive Digitalisierung Unsicherheit hervor, der meist mit bewährpädagogischem Handeln wie z.B. Warnungen, Schutz bis hin zu Verboten begegnet wird. Doch charakterisieren Verunsicherung, Unbestimmtheit und Unberechenbarkeit nicht Bildungsprozesse? Die noch relativ junge Disziplin Medienpädagogik (Tulodziecki 2017) macht sich dieses Bildungsverständnis unter dem Begriff der Medienbildung (Marotzki/Jörissen 2008) zu eigen und eröffnet Räume (Spanhel 2011) zur Exploration, Reflexion, Artikulation und Kritik sowie zum Revidieren und Scheitern.

Im Rahmen des Einzelbeitrages werden diese virealen Bildungsräume – ausgehend von der Entfaltung einer das ganze Leben andauernden und umfassenden Medienbildung – verhandelt, um bereits erfolgte jedoch parallel verlaufende Entwicklungslinien der Lernwerkstattarbeit (Jansa 2011, 2013) und der aktiven Medienarbeit (Schell 2003) zu verflechten. Anhand ausgewählter Praxisprojekte mit Kindern und Studierenden soll die gesellschafts- und bildungspolitischen Diskussionen dominierende Einführung digitaler Medien auf eine funktionale und technisch-instrumentelle Sichtweise und die Defizitorientierung im Kompetenzdiskurs überwunden werden. Entsprechend des sozialpädagogischen Gedankens der Subjektorientierung und der Entfaltung eines jedem Menschen eigenen Vermögens (Ketter/Schmidt/Tsirikiotis 2019) werden medienpädagogische Konzepte und Ansätze der Identitäts- und ästhetisch-kreativen Medienbildung (Ketter 2011) (Makerspaces, Fablab u.a.) zur Geltung gebracht. Der kollaborative Medientechnologien aufgreifende Impuls diskutiert abschließend die sich aus der Verflechtung der Lernwerkstattarbeit und der Medienbildung ergebenden Herausforderungen und Perspektiven.

14:30 - 16:00

Parallelsessions 2b: Einzelvorträge

Seminarraum 2 (4.1.005)

Chair der Sitzung: **Monika Musilek**

Chair der Sitzung: **Andrea Varelija-Gerber**

Lernwege und Orientierung im digitalen Dschungel

Eva-Maria Kirschhock

Institut für Grundschulforschung, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Germany; eva-maria.kirschhock@fau.de

Lernwerkstätten an Hochschulen wollen einen Erfahrungsraum für eigenaktives Lernen schaffen, aber auch den Kompetenzaufbau durch Lehre unterstützen. Michael Schratz hat für die Spannung zwischen Konstruktion und Instruktion das Begriffspaar „lernseits“ und „lehrseits“ geprägt. Lernseitigkeit sensibilisiert für den bildenden Charakter von Lernerfahrungen und zielt „lehrseitig“ darauf ab, möglichst pädagogisch taktvoll und responsiv handelnd – im vorliegenden Fall für das Lernen der Studierenden und ihrer Bedürfnisse - Verantwortung zu übernehmen. Der Vortrag beschäftigt sich zum einen mit der Frage, welche Bedürfnisse die Studierenden als „Lernende“ bei ihren Lernwegen speziell im digitalen Bereich haben und welche Angebote freien Erkundens sie annehmen wollen. Zum anderen richtet sich der Blick aber auch darauf, welche Orientierungshilfen und welche instruktiven Impulse sie für eine selbstkritische Auseinandersetzung als hilfreich empfinden. In der Lernwerkstatt Nürnberg werden neben analogen Materialien auch Software bzw. Apps im digitalen Bereich (v.a. Schriftspracherwerb und Technik) in offenen Lernzeiten bereitgestellt. Workshops und Seminare ermöglichen darüber hinaus das Erproben innovativer digitaler Unterrichtsmethoden (z.B. mit Bookcreator, Greenscreen oder QR-Codes). Um den Bedürfnissen der Studierenden besser auf die Spur zu kommen, wurden u.a. bei der Erkundung von Apps zwei Zugänge zur Wahl gestellt: einen „lernseitig“ individuell selbstbestimmten und einen „lehrseitig“ mit leitenden Kriterien zur Beurteilung. Anschließend wurde um eine kurze Bewertung hinsichtlich der Basic Human Needs gebeten. Darüber hinaus werden in einem Ideenwettbewerb derzeit neue Zugänge zur Partizipation in der digitalen Lernumgebung der Lernwerkstatt erfragt- einerseits als erwünschtes mitbestimmtes Workshopangebot, andererseits als Erfahrungsraum, in dem Studierende selbst Lehrende werden und ihr digitales Wissen und Können an andere Studierende weitergeben.

Forschendes Lernen und Kasuistik in der Lernwerkstattarbeit: Überschneidungen und Abgrenzungen

David Paulus², Marcel Veber¹

¹Universität Osnabrück, Germany; ²Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Germany; d.paulus@uni-muenster.de, marcel.veber@uni-osnabrueck.de

Die Ausweitung der Praxisbezüge in der Lehrer*innenbildung betrifft neben Praxisphasen auch Lernwerkstattarbeit, womit die Professionalisierung der Lehramtsstudierenden unterstützt werden soll. Um dem „Imitationslernen in verlängerten Praxisphasen“ (Rothland & Boecker, 2014, S. 386) vorzubeugen, ist Reflexivität zentral, um Erfahrungen differenziert zu hinterfragen. So kann die Brücke zwischen bildungspolitischem und erziehungswissenschaftlichem Anspruch und Effekten auf Seiten angehender Lehrpersonen beschriftet werden. Damit kann der Gefahr unreflektierter Übernahmen von Erfahrungswissen und Handlungsmustern durch eine rein deskriptive Reflexion vorgebeugt werden (Brendel, 2017). Folglich ist zu fragen, wie Reflexionen hochschuldidaktisch gestaltet werden können, damit Reflexivität bei angehenden Lehrer*innen an Substanz gewinnt.

Im Vortrag erfolgt eine Verknüpfung von Lernwerkstattarbeit und Kasuistik – in Abgrenzung zum Forschenden Lernen – in drei Schritten: Welcher Gewinn kann von der Verbindung ausgehen? Kann Lernwerkstattarbeit einen Beitrag zur Verzahnung von Theorie und Praxis leisten? Worin liegen Perspektiven kasuistischen Vorgehens für die Professionalisierung von Lehramtsstudierenden? Kasuistik lässt sich in Praxisphasen legitimieren, indem sie zur Professionalisierung beiträgt, wobei auch die Verortung in der Lehrer*innenbildung zu klären ist. Dabei liegt der erste Schritt für Studierende im tieferen Verstehen schulischer Praxis mit einer anzubahnenden kritisch-reflexiven Haltung. Auf dieser Basis können Handlungsoptionen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung entwickelt werden. Lernwerkstattarbeit dient als Schnittstelle von Theorie und Praxis, in der Studierende in Einzelfällen die Bedeutsamkeit forschenden Lernens als essenziell für ihre Berufsbiografie erleben. Abschließend erfolgt eine Explikation anhand von Beispielen der Lernwerkstattarbeit.

(Hochschul-)Lernwerkstattarbeit im Tandem – Chancen und Grenzen für Hochschullehrende im Kontext von Inklusion

Magdalena Hollen, Alexander Kavermann, Ekkehard Ossowski

Universität Osnabrück, Germany; magdalena.hollen@uni-osnabrueck.de, Alexander.Kavermann@gmx.de, eossowsk@uos.de

Hochschullernwerkstätten sind primär an Studierende adressiert (Schmude&Wedekind 2014). Das Potenzial, das sie für Lehrende impliziert, ist noch fast unerforscht. Auch der Forschungsstand zur universitären Tandemlehre ist nahezu evidenzfreie Zone. Universitäre Lehre sollte keine Privatangelegenheit der Dozierenden sein. So wie die Kooperation zwischen Lehrkräften und die „Entprivatisierung“ des Unterrichts als basal für eine nachhaltige Schulentwicklung gelten (Vock&Gronostaj 2017: 112), bietet auch die universitäre Tandemlehre eine Chance für die Weiterentwicklung der Lehrer*innenbildung. Damit würden den Studierenden Veranstaltungen und Methoden geboten, die sie auf die Arbeit im Team und die Kooperation mit unterschiedlichen pädagogischen Fachkräften modellhaft vorbereiten (ebd.: 115).

Ergebnisse der Evaluationsstudie zur Wirkung der Tandemlehre eines Lehrprojektes an der Universität Osnabrück zeigen bei den Teilnehmenden der Tandemkurse eine insgesamt positive Resonanz und eine erhöhte Lehrer*innenwirksamkeit in Bezug auf Inklusion(Görich et al. akzeptiert). Eine qualitative Studie befasst sich mit der Perspektive der Lehrenden. Wie die Tandemlehre realisiert wird, welche Erfahrungen und welche Chancen und Grenzen damit einhergehen, soll Gegenstand des Vortrags sein.

Literatur

Görich, K., Kassis, W., Kunze, I., Hollen, M., Ossowski, E. (akzeptiert): Inklusionsbezogene Lehrer*innenbildung im Tandemformat – Eine Studie zu Effekten auf inklusionsbezogene Einstellungen und Selbstwirksamkeitserwartungen. In: Qualifizierung für Inklusion

Schmude, C.& Wedekind, H. (2014): Lernwerkstätten an Hochschulen. Orte einer inklusiven Pädagogik. In: Hildebrandt, E./Peschl, M./Weißhaupt, M. (Hrsg.): Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein., Bad Heilbrunn.

Vock, M. & Gronostaj A. (2017): Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht. Schriftenreihe des Netzwerk Bildung, Berlin

<p>14:30 - 16:00 Seminarraum 3 (4.1.007)</p>	<p>Parallelsessions 2c: Forum Chair der Sitzung: Barbara Müller-Naendrup</p>
	<p>Qualifizierungsprozesse von (angehenden) Grundschullehrer*innen in Hochschullernwerkstätten auf dem Prüfstand – Entwicklungen & Forschungszugänge Barbara Müller-Naendrup¹, Annika Gruhn¹, Marcus Berger² ¹Universität Siegen, Germany; ²Universität Erfurt, Germany; mueller-naendrup@paedagogik.uni-siegen.de, annika.gruhn@uni-siegen.de, annika.gruhn@uni-siegen.de, marcus.berger@uni-erfurt.de, marcus.berger@uni-erfurt.de</p> <p>Das Forum knüpft an Ergebnisse und Impulse eines Symposiums an, das auf der DGfE Grundschulforschungs-Tagung an der Universität Erfurt im September 2019 stattgefunden hat: Die fast vierzigjährige Entwicklungsgeschichte von Hochschullernwerkstätten ist geprägt durch den Anspruch der Qualitätsverbesserung von universitären und hochschulischen Lehr-Lernkulturen. Ziel des Forums ist es sowohl die Entwicklung und bestehenden Netzwerke der Lernwerkstättenbewegung als auch aktuelle empirische Forschungszugänge auf den Prüfstand und zur Diskussion zu stellen. Dazu kennzeichnet Barbara Müller-Naendrup zunächst auf der Grundlage einer literaturbasierten Diskursanalyse vergangene, aktuelle sowie zukünftige Entwicklungsfelder. Im Anschluss stellen Marcus Berger und Annika Gruhn unterschiedliche Forschungszugänge und empirische Analysen vor, die hinsichtlich ihres Evaluationspotentials für die Weiterentwicklung pädagogischer Hoch-Schul-Praxis in eine Diskussionsrunde münden sollen.</p> <p>FORUMSBEITRAG 1 (Barbara Müller-Naendrup): Insbesondere die Entwicklung der Hochschullernwerkstätten ist in ihrer fast vierzigjährigen Geschichte durch eine auffallende Dynamik gekennzeichnet. Neben einer mittlerweile durchaus differenzierten wissenschaftlichen Bibliographie zum Thema, bieten Hochschullernwerkstätten einen geeigneten Rahmen für Prozesse des forschenden Lernens. Zudem sind ihre Konzepte, Angebote und Akteur*innen zum Gegenstand unterschiedlicher empirischer Forschungszugänge geworden und bieten entsprechend interessante Forschungsfelder (Lange u.a. 2019). Außerdem gibt es in dieser Fachcommunity Bemühungen, die Kraft der unterschiedlichen Lernwerkstatt-Profile im Sinne eines gemeinsamen Nenners zu bündeln und über Vernetzungen zu unterstützen (Baar u.a. 2019). Auf der Grundlage einer literaturbasierten Diskursanalyse werden in dem Vortrag zunächst diese Entwicklungen skizziert. Im Anschluss wird der Anspruch einer Qualitätsverbesserung von Lehr-Lernkulturen in den Bildungskontexten von Hochschullernwerkstätten unter folgenden drei Aspekten analysiert: Mit welchen ‚Mythen‘ der Grundschul- und Lehrerbildungsreform sehen sich Hochschullernwerkstätten immer wieder konfrontiert und herausgefordert? Welche ‚Gewissheiten‘ stützen sie dabei mit Blick auf ihr konzeptionelles Selbstverständnis? Und welche ‚Widersprüche‘ und Antinomien gilt es im Setting einer Hochschullernwerkstatt immer wieder aufzugreifen und zu hinterfragen? Baar, R., Feindt, A. & Trostmann, S. (Hrsg.) (2019), Struktur und Handlung in Lernwerkstätten - Hochschuldidaktische Räume zwischen Einschränkung und Ermöglichung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. Lange, Jochen, Müller-Naendrup, Barbara, Schulte-Buskase, Alina & Wiesemann, Jutta: Mensch. Ding. Raum. „Was geschieht in Lernwerkstätten?“ In: Tänzer, Sandra/Mannhaupt, Gerd/Berger, Marcus & Godau, Marc (Hrsg.): Lernwerkstätten im Spannungsverhältnis zwischen Individuum, Gemeinschaft, Ding und Raum. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 93-104.</p> <p>FORUMSBEITRAG 2 (Annika Gruhn): Qualitative Forschung nutzt und reflektiert die subjektive Perspektive des Forschenden auf ein zu untersuchendes Phänomen als Teil des Erkenntnisprozesses. Ganz besonders gilt dies für Teilnehmende Beobachtung im Kontext ethnografischer Forschung. Die „Befremdung der eigenen Kultur“ (Hirschauer & Amann 1997) scheint umso herausfordernder zu sein, wenn die Forschende sich in einem ihr vertrauten pädagogischen Feld bewegt und somit in einer Doppelrolle agiert. Welche Potentiale und Herausforderungen ergeben sich durch ethnografische Forschung in einem vertrauten (pädagogischen) Feld und (inwiefern) kann dieser Umstand sowohl empirisch, als auch zur Reflexion der (eigenen) Praxis genutzt werden? So ist einerseits danach zu fragen, wie es gelingen kann, ‚blinde Flecken‘ des Forschungsgegenstandes aufzudecken, die aufgrund der eigenen Vertrautheit und Identifikation mit den Praktiken des Feldes und „der Normativität des pädagogischen Blicks“ (Breidenstein 2012, S. 42) entstanden sind. Wie ist beispielsweise der Reifikation von Differenz, die Gegenstand der Forschung ist, im Forschungsprozess zu begegnen? Andererseits soll im Vortrag thematisiert werden, wie mit den Zuschreibungsprozessen und Erwartungen des Feldes an die Forscherin/Pädagogin umgegangen werden kann. Der Vortrag wird sich diesen Aspekten anhand von Datenmaterial aus dem abgeschlossenen Dissertationsprojekt „doing Lernbegleitung. Hochschullernwerkstätten als Orte der Generationenvermittlung“ annähern und damit einen Beitrag zum im Kontext von Hochschullernwerkstätten vergleichsweise jungen forschungsmethodischen und -methodologischen Diskurs leisten.</p> <p>Literatur: Breidenstein, G. (2012): Ethnographisches Beobachten. In: de Boer, H. & Reh, S. (Hrsg.): Beobachtung in der Schule – Beobachten lernen. Wiesbaden: VS Verlag, S. 27-45. Hirschauer, S. & Amann, K. (1997): Die Befremdung der eigenen Kultur. Zur ethnografischen Herausforderung soziologischer Empirie. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.</p> <p>FORUMSBEITRAG 3 (Marcus Berger): Im Diskurs um Hochschullernwerkstätten stellt sich immer wieder die Frage nach einer ihrem Grundprinzip folgenden, angemessenen Methodik zur Entwicklung und Evaluation einschlägiger Lehrveranstaltungen. Um einen theoriebasierten Erkenntnisgewinn mit einem bildungspraktischen Nutzen zu verknüpfen, erweist sich ein Forschungsansatz als sinnvoll, der sich über die klassische Trennung von Anwendungs- und Grundlagenforschung hinwegsetzt. Design-Based Research (DBR) ermöglicht es, die Entwicklung einer Intervention (Design) als fortwährenden, iterativen Bestandteil eines Forschungsprozesses zu betrachten. Erste Ergebnisse werden formativ evaluiert und ggf. in weiteren Schleifen überarbeitet (Re-Design). Nach der Beschreibung grundlegender Gestaltprinzipien kann die ausgereifte Intervention nach Abschluss summativ evaluiert werden (vgl. Reinmann 2016). Auf diese Weise werden nicht nur Probleme aus der Bildungspraxis gelöst, sondern gleichzeitig besteht das Potential tragfähige Theorien zu entwickeln, die wissenschaftliche Erkenntnisse zum Lehren und Lernen fördern (vgl. Reinmann 2005). In Bezug auf eine theoriegeleitete konzeptionelle Gestaltung und Erforschung im hochschuldidaktischen Kontext - nicht nur von Hochschullernwerkstätten -, stellt dieser Ansatz eine passfähige Möglichkeit dar, um den Herausforderungen zu begegnen, die sich im Spannungsfeld von Prozessorientierung, Praxisrelevanz und theoretischer Fundierung aufzeigen. Im Vortrag wird das Konzept des DBR anhand eines Praxisbeispiels aus dem Kontext der Lernwerkstattarbeit konkret erläutert. Reinmann, G. (2016): Design-Based-Research am Beispiel hochschuldidaktischer Forschung. Redemanuskript vom 18.11.2016. Zur Verfügung unter: https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2016/11/Vortrag_Berlin_Nov2016.pdf (letzter Zugriff am 11.09.2018). Reinmann, G. (2005): Innovation ohne Forschung. Ein Plädoyer für den Design-Based-Research Ansatz in der Lehr-Lernforschung. In: Unterrichtswissenschaft 33 (2005) Heft 1, S. 52-69.</p>
<p>14:30 - 16:00 Seminarraum 4 (4.1.011)</p>	<p>Parallelsessions 2d: Workshop</p>
	<p>Entdeckendes und Forschendes Lernen mit digitalen Medien – Reflexion über Erfahrungen und mögliche Konsequenzen für Lernsituationen mit Studierenden und Kindern in Lernwerkstätten Mark Weißhaupt¹, Ralf Schneider², Agnes Pfrang² ¹PH-FHNW, IKU, Lernwerkstatt SPIEL, Switzerland; ²Grundschulwerkstatt Kassel; mark.weisshaupt@fhnw.ch, uk013794@uni-kassel.de, agnes.pfrang@gmx.de, agnes.pfrang@gmx.de</p> <p>Welt wird von Kindern und Erwachsenen sowohl primär als auch sekundär, über Medien, erfahren. Für eine Pädagogik, die die Weltkokonstruktion von Kindern als zentrales Element der Bildung ansieht, stellen sich in diesen Tagen jedoch drängende Fragen an den Umgang mit den „neuen“ digitalen Medien: Wie kann die Lust an einem induktiven, entdeckenden, primären Erschließungsprozess von Phänomenen der Welt in ein produktives Verhältnis gesetzt werden zur digital vermittelten Verfügbarkeit aller Wissens- und Phänomenbereiche? Wie verändern sich (sinnliche und leibliche) Erfahrungen und welche Konsequenzen haben diese Veränderungen auf das Handeln, das Selbstverständnis und die Erkenntnisprozesse der unterschiedlichen digitalen AkteurInnen? Wie kann die doppelte Adressierung digitaler Medien an Kinder und Studierende reflexiv in Lernwerkstätten eingesetzt werden? Welche Folgen hat die digitale Wende insgesamt auf das Verständnis von Didaktik? Die Professionalisierung von angehenden Lehrpersonen muss sich hierbei einer inhärenten Beschleunigung stellen, da parallel zur</p>

technischen Entwicklung und der marktformigen Verbreitung auch eine kulturelle digitale Mediatisierung stattfindet, die sowohl spezifische zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten als auch zusätzliche Verletzbarkeit von kindlichen wie erwachsenen Welten erschafft.

Greifen hier Strategien des „Refugiums“ auf der einen oder der „Flucht nach vorn“ (u.a. mittels digitaler Ausstattung oder computational thinking) auf der anderen Seite? Kann die persönliche Bedeutsamkeit von Lernerfahrungen in teil-mediatisierten Umwelten und Lernumgebungen verankert werden (und wenn ja, wie)? Dieser Fragehorizont soll in zwei Beiträgen reflektiert, anschließend in Kleingruppen und im Plenum diskutiert werden.

16:00 - 16:30	Pause
Foyer von Haus 4	
16:30 - 18:00	Netzwerk HS-LWS: NeHle – Internationales Netzwerk der HS-LWS FORUM & Mitgliederversammlung (für Gäste offen)
Festsaal Haus 4	
18:00	Touristisches Angebot - Stadtrundfahrt
Foyer von Haus 4	Abholung vor Ort an der PH Wien; Endstation wird voraussichtlich im Stadtzentrum sein (Wiener Eistraum am Rathausplatz) 1010 Wien

Datum: Freitag, 14.02.2020

8:00	Anmeldung
Foyer von Haus 4	Die Anmeldung findet im Eingangsbereich von Haus 4 in unmittelbarer Nähe des Festsaaals statt.

9:00 - 10:30	Parallelsessions 3a: Einzelvorträge
Seminarraum 1 (4.1.004)	Chair der Sitzung: Barbara Holub

Inklusionsorientierte Lehrer*innenbildung – Beiträge geöffneter Lernsettings zur Hochschulentwicklung

Alina Schulte-Buskase

Universität Siegen, Germany; alina.schulte-buskase@uni-siegen.de

Das studentische Seminarprojekt „Neue Lernkulturen an Schule und Universität“ forderte nach dem Leitsatz „In offenen Situationen über Offenes Lernen“ in mittlerweile drei Durchgängen Studierende des Grundschullehramts (mit integrierter Förderpädagogik) dazu auf in einem stark geöffneten Lernsetting aus einer übergeordneten Fragestellung eine persönlich bedeutsame Fragestellung abzuleiten und diese eigenaktiv, in Kooperation sowie Kollaboration mit Kommiliton*innen zu bearbeiten. Die gekürzte, übergeordnete Fragestellung lautete:

„Wie soll Schule sein, damit Du sagst: ‚An dieser Schule möchte ich gerne unterrichten‘? Und wie soll Schule sein, damit sie der Vielfalt der Schüler*innen entspricht und sie optimal in Ihrer Entwicklung unterstützt?“

Während der 12. Internationalen Tagung der Hochschullernwerkstätten wurde bereits das Seminarkonzept im Rahmen einer Posterpräsentation vorgestellt. Von zentraler Bedeutung ist die Idee, dass die vielfältigen Seminarinhalte, wie z.B. selbstgesteuertes Lernen, Partizipation und Inklusion, auch methodisch sichtbar und vor allem erlebbar und damit auf eine besondere Art und Weise begreifbar werden.

Im geplanten Beitrag erfolgt nach einem kurzen konzeptionellen Einstieg eine Fokussierung der Teilnehmer*innenperspektive. Die Sichtweisen Studierender auf das Konzept sowie auf die gelebte Praxis, wie Chancen und Probleme oder Strukturen, welche lernhinderlich oder lernförderlich wirkten, konnten im Rahmen von zwei Masterarbeiten erhoben werden. Die Ergebnisse sollen in Hinsicht auf den Schnittpunkt von Lehrer*innenbildung und Inklusion (Dannenbeck, Dorrance 2016; Plate 2016; Greiten, Geber, Gruhn, Königer 2017) zur Diskussion gestellt werden, um anknüpfend Handlungs- und Transfermöglichkeiten für die universitäre Praxis (der Hochschullernwerkstätten) zu entwerfen.

„Was willst du lernen?“ – Irritation von Lehramtsstudierenden durch Öffnung universitärer Hochschullernwerkstattenseminare

Mareike Kelkel, Markus Peschel, Pascal Kihm

Universität des Saarlandes, Germany; mareike.kelkel@uni-saarland.de, markus.peschel@uni-saarland.de, pascal.kihm@uni-saarland.de

Hochschullernwerkstätten bieten „eine ideale Plattform, um sich mit eigenen Lernprozessen [...] auseinanderzusetzen“ (Schude 2016, 9). Zentrale Momente sind dabei „die gelebte Offenheit für das Lernen auf eigenen Wegen und die Orientierung an den Ressourcen und Kompetenzen der Lernenden“ (Schmude & Wedekind 2019, 42).

Aus diesem Selbstverständnis von Hochschullernwerkstätten einerseits und den curricular verankerten Rahmenbedingungen andererseits ergibt sich ein Spannungsverhältnis, das bereits kontrovers diskutiert wurde (vgl. u.a. Gruhn & Müller-Naendrup 2014, Rumpf & Schöps 2017). Konsens ist, dass bestimmte strukturelle Bedingungen, die Hochschullernwerkstätten zueigen sind (vgl. Baar et al. 2019), Studierende in ihren Lernprozessen und Lernprozessreflexionen beeinflussen (vgl. Kramer et al. 2019). Diese Reflexion der eigenen Lernbiografie und der Möglichkeiten bzw. Grenzen von Lernwerkstatt(arbeit) spielt eine wichtige Rolle für die Selbstkonzeptentwicklung und Professionalisierung von Lehramtsstudierenden (vgl. Peschel & Kelkel 2018).

Im Vortrag werden zwei Seminarangebote (Universität des Saarlandes; Lehramt für die Primarstufe) diskutiert, die das oben beschriebene Spannungsverhältnis und die sich daraus ergebenden Irritationen als Ausgangspunkt ausdifferenzierender Lernprozesse nehmen, um die Selbstkonzeptentwicklung und Professionalisierung der Lehramtsstudierenden zu initiieren (vgl. Schüßler 2008). Die (Einzel- sowie Gruppen)Reflexionen zeugen davon, dass der Wunsch nach Offenheit – im sonst üblicherweise engen universitären Korsett – gleichzeitig mit der Problematik einhergeht, die persönlichen Konsequenzen der Öffnung dieses Seminars (u.a. Eigenverantwortung, Gruppendynamik, Abstimmungsprozesse zwischen eigenen und Dozentenzielsetzungen) auszuhandeln. Diese Spannung zwischen (gefühlten, eigenen, fremden) Anforderungen führte zu Unsicherheiten, Frustrations- und Irritationsmomenten, die in den Reflexionen sichtbar werden.

Hochschullernwerkstatt - Ausgangspunkt für persönlichkeitsorientierte Professionalisierung in der Lehrer*innen(aus)bildung

Sybille Roszner¹, Barbara Holub²

¹Pädagogische Hochschule Wien, Austria; ²Pädagogische Hochschule Wien, Austria;

sybille.roszner@phwien.ac.at, barbara.holub@phwien.ac.at

Zu Beginn des Referats soll ein Einblick in die Entstehungsgeschichte der jungen Hochschullernwerkstatt NawiMa und ihrer aktuellen Verankerung an der Pädagogischen Hochschule Wien gegeben werden. Die Lernumgebung für Naturwissenschaften und Mathematik bietet den Studierenden Möglichkeiten, forschendes und entdeckendes Lernen selbst zu erleben, um diese Erfahrungen in ihre eigene Unterrichtspraxis einfließen zu lassen. Dieses Anliegen erweist sich gleichermaßen für Lehrende wie auch für Studierende als Herausforderung, da sie sowohl in ihrem „praktisch professionelles Können“ als auch in ihrer „wissenschaftlichen Reflexivität“ (Helsper 2001) beansprucht werden.

Im Fokus des Beitrags steht die konzeptionelle Entwicklung einer zweckmäßigen und zielgerichteten Verknüpfung der beiden Bereiche Forschendes und Entdeckendes Lernen und Persönlichkeitsorientierte Professionsbildung. Daraus ergeben sich Fragestellungen, die im Anschluss des Referats zur Diskussion einladen:

- Wie kann „praktisch professionelles Können“ im Sinne einer handlungsorientierten Ausrichtung und aus Sicht eines konstruktivistischen Lernparadigmas, auf die Lernenden übergehen? Wie ist Lehre (nicht nur) in den Bereichen der Hochschullernwerkstatt zu gestalten, damit Studierende in eine proaktive Studierhaltung gelangen?

- Hat eine intensive und zielgerichtete Beschäftigung mit den genannten Bereichen Auswirkungen auf die Gesamtorganisation einer Pädagogischen Hochschule?

Literatur:

Helsper, W. (2001): Praxis und Reflexion. – die Notwendigkeit einer doppelten Professionalisierung des Lehrers. In: journal für lehrerinnen- und lehrerbildung. 3/2001, S. 7-15.

9:00 - 10:30	Parallelsessions 3b: Forum
Seminarraum 2 (4.1.005)	Chair der Sitzung: Michaela Reißmann

Lernwerkstattarbeit und E-Learning: Konzeptionelle Ideen und Erfahrungen aus den Studiengängen der FH Erfurt

Michaela Reißmann, Saskia Erbring, Lisa Eßel

FH Erfurt, Germany; michaela.rissmann@fh-erfurt.de, saskia.erbring@fh-erfurt.de, lisa.essel@fh-erfurt.de

Bei näherer Auseinandersetzung mit dem konstruktivistischen Lernparadigma, welches auch die Studienganggestaltung an der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften leitet, lag es nahe, eine Lernwerkstatt ins Leben zu rufen und Lernwerkstattarbeit zu realisieren. Mit relativ wenig Ressourcen, aber Ideen und Geduld hat sich das „Lernlaboratorium“ der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften an der Fachhochschule Erfurt etabliert und kontinuierlich seinen Aktionsradius erweitert.

Im Forum werden sowohl die Arbeit der Lernwerkstatt als Raumkonzept als auch die Lernwerkstattarbeit als pädagogische Idee sowohl herkömmlich als auch mit Blick auf digitale Medien exemplarisch betrachtet. Die Digitalisierung, die alle Lebensbereiche durchdringt, erfordert vielfältige neue Blickwinkel auf pädagogische Reflexionen und Praxen in der Lernwerkstatt: Zum einen geht es um kulturelle Teilhabe und um den Erwerb einer Grundbildung (basic education). Insgesamt haben sich die Modi der Wissenserschließung durch die digitale Technik verändert und es ist ebenso notwendig, sich mit kritisch mit digitalen Medien auseinanderzusetzen und „Kompetenzen in einer digital geprägten Kultur“ (BMBF 2009) zu erlangen.

Lisa Eßel (Studentin im Master-Studiengang „Beratung und Intervention“ an der FH Erfurt und studentische Koordinatorin des „Lernlaboratoriums“ der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften der FH Erfurt):

„Das Lernlaboratorium als Raum beständiger Suche und Veränderung“

Die ersten Ideen zur Einrichtung einer Lernwerkstatt an der FH Erfurt reichen bis in das Jahr 2014 zurück. Nach nunmehr 5 Jahren kann festgestellt werden, dass das Lernlaboratorium (das ist der von uns gewählte Name) fest etabliert ist und zunehmend auch eigenständig von den Studierenden genutzt wird. Es ist ein Ort, in dem den Studierenden und Lehrenden vielfältige Materialien und Spiele verfügbar gemacht werden, um forschendes Lernen anzuregen und ihnen Sicherheit im Umgang damit zu geben. Verschiedene Materialgruppen sind im Lernlaboratorium versammelt. Es gibt u. a. Kreativmaterialien, auch Recyclingmaterialien, die eher ästhetisch-künstlerische Annäherungen ermöglichen. Eine kleine Sammlung von didaktischen Materialien pädagogischer Ansätze, z. B. Fröbel- und Montessorimaterial, legen die praktische Auseinandersetzung mit didaktischen Ansätzen nahe. Materialien und Gegenstände zum naturwissenschaftlichen Experimentieren sind ebenso vorhanden, wie mathematische- und Sprachspiele zur Förderung von Bildungsdomänen. Einen großen Teil bilden die Baumaterialien und Bausteine zur Auseinandersetzung mit Bau- und Konstruktionsspielen.

Getragen wird die Arbeit des Lernlaboratoriums durch studentische/wissenschaftliche Assistent*innen, was Vorteile mit sich bringt, aber auch Herausforderungen.

Im Forumsbeitrag werden Wege, Stolpersteine und Entwicklungen des Lernlaboratoriums diskutiert.

Michaela Reißmann (Prof. Dr., Hochschullehrerin für „Erziehungswissenschaften: Erziehung und Bildung von Kindern“ an der FH Erfurt und Leiterin des Studiengangs „Pädagogik der Kindheit“:

„Kindheitspädagogik goes digital?! Wege zum DigiLab“

An einem Nachdenken über die pädagogisch sinnvolle Nutzung digitaler Medien und Werkzeuge ist auch in der Kindheitspädagogik kein Vorbeikommen. Daher ist ein reflektiertes Wissen über den Nutzen und die Grenzen sowie Gefahren digitaler Medien bei angehenden Kindheitspädagog*innen unerlässlich.

Im Rahmen der Arbeit des DigiLabs als neuem Teil des Lernlaboratoriums werden solche Fragen diskutiert, wie: Welche Möglichkeiten zur Beschäftigung mit digitalen Medien und Spielen gibt es für Kinder und was ist ethisch und pädagogisch vertretbar? Welche Tools, Geräte, Spiele und Apps usw. sind für die Kinder geeignet? Diese ganz praktische Auseinandersetzung soll den Studierenden eine fachlich angemessene Positionierung zum Thema Digitalisierung ermöglichen. Erste tastende Erkundungen haben wir inzwischen nicht nur mit dem Einsatz digitaler Spiele im Seminar „Bildungsräume und Lernwerkstattarbeit“ sammeln können, sondern auch mit der Anforderung, dass Studierende Videos drehen und lernen Calliope Minicomputer zu programmieren. Gerade angehende Kindheitspädagog*innen haben oftmals ein eher distanzierendes Verhältnis zu Technik und damit auch zu digitalen Medien und Spielen, sofern diese nicht ihrem eigenen persönlichen Erfahrungshorizont entsprechen. Ändert sich dies durch die Auseinandersetzung im DigiLab?

Anhand unserer ersten konkreten Erfahrungen werden im Beitrag Herausforderungen und Implikationen der Digitalisierung für die Kindheitspädagogik herausgearbeitet.

Saskia Erbring (Prof. Dr., Hochschullehrerin für „Beratung in der Sozialen Arbeit“ an der FH Erfurt):

„Portfoliogestütztes E-Learning im Kontext forschenden Lernens: ein Mehrwert (auch) aus Studierendensicht?“

Im Zuge der anstehenden Reakkreditierung ist im Masterstudiengang „Beratung und Intervention“ an der Fachhochschule Erfurt eine stärkere Forschungsausrichtung geplant. Die Implementierung der Forschungszugänge in den bestehenden Studiengang erfordert Kreativität, da kaum zusätzliche Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Der Herausforderung, die bereits umgesetzten Seminarkonzepte forschungsorientiert auszurichten, wird mittels zwei Strategien begegnet: Der Einführung portfoliogestützten E-Learnings mit Beginn des ersten Mastersemesters und der Leitidee Forschenden Lernens im Praxisstudium (2. Studiensemester). Wesentliche Anliegen der Neuausrichtung im Studiengang ist gemäß der hier skizzierten Ansätze:

- Die Studierenden entwickeln eine für sie interessante Frage- bzw. Problemstellung. Diese ist zunächst problem- bzw. fallorientiert, wird aber in weiteren Untersuchungen darüber hinausgeführt (Forschendes Lernen). Im Fokus stehen dabei nicht nur die erarbeiteten Forschungsergebnisse, sondern vor allem auch die Weiterentwicklung professionsspezifischer Kompetenzen.
- Wissenschaft wird als sozialer Prozess erfahren, insbesondere werden hier kollaborative Arbeitsformen mit digitalen Medien eingebaut (E-Portfolio).

Der Beitrag im Forum thematisiert einerseits die Herausforderungen bei der Implementierung der neuen Studienkonzeption, insbesondere aber auch die von den Studierenden wahrgenommenen Chancen und Begrenzungen portfoliogestützten E-Learnings und Forschenden Lernens.

9:00 - 10:30

Parallelsessions 3c: Workshop

Seminarraum 4 (4.1.011)

Können digitale Angebote den Reflexionsprozess im Kontext Lernwerkstattarbeit unterstützen?

Anke Renger^{1,2}, Juliane Gröber^{1,2}

¹Humboldt-Universität zu Berlin, Germany; ²Kinderforscher*zentrum HELLEUM, Berlin, Germany; anke.renger@hu-berlin.de, juliane.groeber@hu-berlin.de

Beobachtungen von Lernwerkstattarbeit im Kinderforscher*zentrum HELLEUM zeigen, dass digitale Medien keinen Vorrang haben vor der Auseinandersetzung mit Werkzeugen und Alltagsmaterialien. Dabei kommt der „Hand als einer Art Brücke zwischen real existierender Wirklichkeit und dem Verstehen ebendieser“ eine besondere Bedeutung zu (1). Daher bevorzugen Kinder in den HELLEUM-Angeboten vermutlich eher analoge Gegenstände.

Die lerntheoretische Basis im HELLEUM ist der moderate Konstruktivismus (2). Lernen ist dabei Neukonstruktion von Welt und Lernende sind aktive und kreative Gestalter dieses Prozesses. Damit wird Lernen im Kontext von Lernwerkstattarbeit zu einem persönlichen interessengesteuerten Prozess (1). Das HELLEUM ist darüber hinaus wichtiges Praxisbeispiel zur Begabungs-/Interessenförderung und fließt in das LemaS-Projekt (BMBF) ein (3). Dokumentation, Präsentation und Reflexion der eigenen Lernprozesse spielen sowohl bei der Begabungsförderung als auch im Kontext von Lernwerkstattarbeit eine wesentliche Rolle (4).

Können digitale Angebote den Reflexionsprozess unterstützen? Am Beispiel eines didaktischen Lernwerkstatt-Settings zum Thema Klima möchten wir dieser Frage gemeinsam mit den Teilnehmenden praktisch nachgehen.

1. Gröber, J. & Wedekind, H. (2018): Das Kinderforscherzentrum HELLEUM –Ort einer individuellen Begegnung mit Naturphänomenen. In: Symposium Green Education: 11.-12. Mai 2017. Berlin : Berlin S. 105-114
2. Reich, K. (2008): Konstruktivistische Didaktik: Lehr- und Studienbuch mit Methodenpool. Weinheim u.a.
3. Renger, A. & Martins, N. (2019, unpublished): Biologie bezogene Begabung im Kontext des „Leistung macht Schule – LemaS“ – Projektes. Berlin-Brandenburger Beiträge zur Bildungsforschung 2019. Bern, Schweiz: Peter Lang D.
4. Renger, A., Theisselmann, O., Wedekind, H. (2019): Was wir in der MINT-Bildung voneinander lernen können. In: Schülerlaboratlas 2019. Schülerlabore im deutschsprachigen Raum. S.58-63. Hrsg. und Verlag: LernOrtLabor

10:30 - 10:45

Pause

Foyer von Haus 4

10:45 - 12:15

Parallelsessions 4a: Einzelvorträge

Seminarraum 1 (4.1.004)

Chair der Sitzung: **Corinna Schmude**

Projekt activity-based-coding im Education Innovation Studio der PH-OÖ Erstes Programmieren mit Kindern

Michael Rieseneder, Wolfgang Wagner

Pädagogische Hochschule Oberösterreich, Austria; michael.rieseneder@ph-ooe.at, wolfgang.wagner@ph-ooe.at

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Education Innovation Studios der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich ist, als digitale Lernwerkstatt Schülerinnen und Schülern, sowie Studierenden und Lehrpersonen Inhalte und Kompetenzen des Computational Thinking zu vermitteln. Dazu läuft seit dem Schuljahr 2017/18 das Projekt activity-based-coding (abc).

Bei diesem Projekt an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich wurden Konzepte entwickelt und erprobt, wie bei Kindern bereits ab dem Vorschulalter ein Verständnis für ein erstes Programmieren generiert werden kann.

Grundsätze des Projekts abc sind:

konstruktivistisches Vorgehen: Die Kinder erarbeiten und entwickeln sich ihre Lösungen selbst.

E-I-S Prinzip nach J. Bruner: Gelerntes wird auf den Repräsentationsstufen der Handlung, des Bildes und des Symbols dargestellt. Die Übergänge der Stufen sind möglichst eng verzahnt.

Science Unplugged: Informatisches Wissen kann über eigene Handlungen und somit anfangs ohne Strom bzw. Computer generiert werden.

Grundvorstellungen entwickeln: Abstrakte Begriffe wie Programmbefehle, Programm, Algorithmus, Funktion etc. können mit eigenen Handlungen dargestellt bzw. über mentale Bilder beschrieben werden

innere Differenzierung: Aufgabestellungen können in Tempo, Schwierigkeit, Stufe der Repräsentation, Auswahl der Lösungswege von den Kindern selbst adaptiert werden.

Kompetenzorientiertes Arbeiten: Alle Aufgabestellungen beinhalten die allgemeinen Kompetenzen (Modellieren, Kommunizieren und Problemlösen).

Computational Thinking entwickeln: Die Kinder modellieren aus Realsituationen Programme und sind in der Lage sie gegebenenfalls zu debuggen bzw. zu ändern.

Peer to Peer learning: Die Aufgabestellungen können paarweise bzw. in Gruppen gelöst werden, Schülerinnen und Schüler fungieren als Tutorinnen und Tutoren.

Alle gezeigten Umsetzungsmöglichkeiten beinhalten eine innere Differenzierung für heterogene Lerngruppen auch im inklusiven Sinne.

Digitales Lernen mit dem Sphero SPRK+ Erfahrungen von Kindern und Studierenden in der Lernwerkstatt3

Patrick Isele, Julia Höke

Katholische Hochschule NRW, Germany; p.isele@katho-nrw.de, j.hoeke@katho-nrw.de, hoeko@katho-nrw.de

2018 wurde die Lernwerkstatt3 der Katholischen Hochschule NRW, Abt. Paderborn eröffnet, die für die Bachelor-Studiengänge Kindheitspädagogik, Soziale Arbeit und Religionspädagogik eingerichtet wurde und insbesondere Spiel- und Arbeitsmaterialien beinhaltet. Im Rahmen zweier Spielseminare im Bachelor-Studiengang Kindheitspädagogik werden aktuell auch digitale Spielmaterialien erprobt. Eine Besonderheit dabei ist, dass die Studierenden selbst größtenteils über wenig Vorerfahrungen in Programmieren, Robotik und Physical Computing verfügen. Im Kontext der Lernwerkstattarbeit machen sich Studierende und Kinder einer Kindergartengruppe im Sinne des "Sustained Shared Thinking" auf den Weg, um sich in einem gemeinsam geteilten Denkprozess dem Umgang mit dem digitalen Spielzeug anzunähern, Einsatzideen zu entwickeln und Erfahrungen mit ersten Programmierungen zu machen. Das Konzept wird begleitend evaluiert.

Zum Einsatz kommt dabei der Sphero SPRK+ als ein kugelförmiger Roboter, der sich mithilfe eines mobilen Endgerätes frei programmieren lässt. Das Gerät wurde als Kinderspielzeug entwickelt, die Empfehlung des Herstellers für die Altersklasse liegt zwischen 3 und 12 Jahren. Es stehen einfache und komplexere Bedienungsmöglichkeiten zur Verfügung, um Bewegungen und weitere Attribute des Roboters zu programmieren.

In unserem Beitrag stellen wir das Konzept und erste Erfahrungen der Studierenden und der Kinder mit dem Sphero SPRK+ vor. Kernfragen des Beitrags sind:

- Wie muss die Einbindung eines solchen Lehrangebots in die Lernwerkstatt erfolgen, um den Studierenden eine fachlich angemessene und reflexive Auseinandersetzung mit dem Thema und den Einsatzmöglichkeiten in verschiedenen Handlungsfeldern zu ermöglichen?
- Wie instruktionsarm kann dabei das Angebot sein und welche Schwierigkeiten ergeben sich?
- Welche Rolle übernehmen die Kinder, welche die Studierenden?
- Ist ein Einsatz derartiger Spielmaterialien für Lernwerkstattarbeit überhaupt geeignet?

Kompetenzentwicklung von Kindern unter drei Jahren in der Lernwerkstatt. Aufgezeigt an drei Beobachtungssequenzen der Beschäftigung mit der Kugelbahn.

Lena Claßen, Corinna Schmude

Alice Salomon Hochschule Berlin, Germany; Lena.Classen@web.de, schmude@ash-berlin.eu

Vorge stellt und diskutiert werden die zentralen Ergebnisse einer Forschungsarbeit zur Kompetenzentwicklung von Kindern unter drei Jahren in der Lernwerkstatt. Dabei wurde der Frage nachgegangen, welche Kompetenzen Kinder unter drei in der Lernwerkstatt erlernen und vertiefen können. Basierend auf der inhaltsanalytischen Auswertung von videographierten Beobachtungssequenzen der Aktivitäten von neun Kindern unter drei Jahren (1;8 – 2;6 Jahre) werden im Vortrag vier aus den Aktivitäten der Kinder rekonstruierte kindliche Handlungsmuster der Begegnung mit Welt (umgehen mit Herausforderungen, wiederholen von Tätigkeiten, explorieren, interagieren) und daraus entwickelte Indikatoren, die die wesentlichen Merkmale des jeweiligen Handlungsmusters beschreiben, vorgestellt.

Illustriert mit expliziten Beispielen von Kompetenzbeschreibungen aus dem Berliner Bildungsprogramm wird aufgezeigt, wie umfassend die verschiedenen Kompetenzaspekte (Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenz) durch das Tätig-sein der Kinder in der Lernwerkstatt angesprochen, herausgefordert und damit gefordert und gefördert werden.

Das im Zuge der Analyse des Beobachtungsmaterials generierte Kategoriensystem kann weiterführend als Beobachtungsraster implementiert werden, um pädagogische Fachkräfte/Lernbegleiter_innen dabei zu unterstützen, für die bedeutsamen Handlungsmuster im Tätig-sein der Kinder sensibilisiert zu werden.

Gerahmt werden die Ausführungen von einem kurzen Exkurs zu der Perspektive von Kindern auf die Struktur- und Prozessqualität der von pädagogischen Fachkräften im Alltag von Kindertagesstätten gestalteten Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangeboten (Nentwig-Gesemann u.a. im Druck). Es wird herausgearbeitet, dass das Lernen in Lernwerkstätten den von Kindern artikulierten Bedürfnissen an eine (Lern-)Umgebung, in der sie sich als Individuum und Teil einer Gruppe aktiv, selbstbestimmt und wertschätzend von Erwachsenen begleitet lernend erleben können, entspricht.

10:45 - 12:15

Parallelsessions 4b: Forum

Seminarraum 2 (4.1.005)

Chair der Sitzung: **Juliane Gröber**

SDGs und Kinderrechte: Entwicklung von Lernwerkstattmaterial durch Studierende - Ein Kooperationsprojekt

Juliane Gröber^{1,3}, Jana Weidlich²

¹Humboldt Universität Berlin, Germany; ²Alice Salomon Hochschule Berlin, Germany; ³Kinderforscherzentrum HELLEUM; juliane.groeber@hu-berlin.de, jana-weidlich@gmx.de

Nicht erst seit Fridays for Future (FFF) rückt Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in den Fokus von kindlichen Bildungsprozessen. BNE orientiert sich an dem normativen Konzept der Generationen- und sozialen Verteilungs-Gerechtigkeit (Michelsen et al. 2011, S.12). Dieses Konzept ist Grundlage der Sustainable Development Goals (SDGs), die der Agenda 2030 zu Grunde liegen und an denen sich gesellschaftliche und politische Entwicklungen orientieren soll (UN 2015). Um Kinder zu befähigen an einer nachhaltigen Entwicklung aktiv zu partizipieren, ist es notwendig, dass sie sich ihrer Rechte bewusstwerden. Die Idee liegt also nahe, Kinderrechte und SDGs zu verbinden und entscheidende Schnittstellen zu thematisieren. Dabei bietet die Lernwerkstattarbeit besonderen Raum, um Kinder zu ermächtigen, denn sie ist in ihren Grundsätzen selbstbestimmt, eigenverantwortlich und partizipativ angelegt (VelW 2009). Damit entspricht Lernwerkstattarbeit auch den Grundsätzen politischer Bildung (Beutelsbacher Konsens) sich an den Kindern zu orientieren, freie Meinungsbildung zu unterstützen und nicht zu überwältigen.

Da BNE sich an dem Kompetenzkonzept der OECD orientiert (de Haan 2008, S. 32), fokussiert sie auf eine Kompetenzentwicklung von Individuen (ebd.). Damit geht zwangsläufig die Kritik der Funktionalisierung und Instrumentalisierung von Bildung (Hamborg 2017/ Pech et al. 2009/ Singer-Brodowski 2016) einher. Die emanzipatorischen Ansätze der BNE zielen jedoch darauf, Individuen zu befähigen an gesellschaftlichen Transformationsprozessen aktiv zu partizipieren und müssen demzufolge auch kritische Reflexion und kontroverse Diskussion von Leitbildern umfassen (Singer Brodowski, 2016, 16). Da kein neues Bildungskonzept die Didaktik von Grund auf revolutioniert (Rost 2002, 10), kann BNE an die kritisch-konstruktiven Didaktik Klafkis (Klafki 1994) und an seinen Ansatz der Allgemeinbildung (Klafki 2005) anknüpfen.

Dies ist die Idee, die hinter einem Kooperationsseminar steht, welches wir in diesem Forum vorstellen und zur Diskussion stellen

möchten.

Im Rahmen des Studiengangs „Netzwerkmanagement Bildung für eine nachhaltige Entwicklung - Schwerpunkt Kindheitspädagogik“ an der Alice Salomon Hochschule Berlin und „Bildung an Grundschulen“ im Fach Sachunterricht an der Humboldt-Universität zu Berlin wurde mit Studierenden ein Lernwerkstattsetting entwickelt und im Kinderforscherzentrum HELLEUM erprobt. Ziel des Projektes war es, Lernwerkstatt Material zu entwickeln, welches die Schnittstellen der Sustainable Development Goals (SDGs) und der Kinderrechte thematisiert.

Kritisch diskutiert werden sollen zum einen das Seminarkonzept, das bisher nicht als Lernwerkstattarbeit angelegt wurde, worin u. E. jedoch ein großes Potential, insbesondere in Hinblick auf die Partizipation der Studierenden, gesehen wird.

Zum anderen sollen die von den Studierenden bisher entwickelten Handreichungen vorgestellt und durch weitere inhaltliche Impulse und Ideen aus der gemeinsamen Diskussion für die nächste Erprobung und Überarbeitungsphase ergänzt werden.

Haan, Gerhard de (2008): Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Inka Bormann und Gerhard de Haan (Hg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 23–43.

Hamborg, Steffen (2017): 'Wo Licht ist, ist auch Schatten' - Kritische Perspektiven auf Bildung für nachhaltige Entwicklung und die BNE-Forschung im deutschsprachigen Raum. In: Michael Brodowski (Hg.): Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Interdisziplinäre Perspektiven. Berlin: Logos Verlag Berlin (Sozialwissenschaftliche Forschungswerkstatt, Band 4), S. 15–31.

Klafki, Wolfgang (2005): Allgemeinbildung in der Grundschule und der Bildungsauftrag des Sachunterrichts. In: widerstreit-sachunterricht.de

Klafki, Wolfgang (1994): Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. 4., durchges. Aufl. Weinheim: Beltz (Reihe Pädagogik).

Michelsen, Gerd; Siebert, Horst; Lilje, Jan (2011): Nachhaltigkeit lernen. Ein Lesebuch. Bad Homburg: VAS-Verl.

Pech, Detlef; Murmann, Lydia; Wulfmeyer, Meike (2009): Nachhaltigkeit und Sachunterricht - ein Spannungsverhältnis? Zu den Möglichkeiten eines politisch und ethisch basierten Konzepts in der Bildungsarbeit. In: www.widerstreit-sachunterricht.de (12), S. 1–10.

Rost, Jürgen (2002): Umweltbildung - Bildung für nachhaltige Entwicklung. Was macht den Unterschied? In: ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 25 (1), S. 7–12. Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-opus-61768>.

Singer-Brodowski, Mandy (2016): Transformatives Lernen als neue Theorie-Perspektive in der BNE. In: Michael Schöppl (Hg.): Im Wandel. 1. Auflage. Wien (Jahrbuch Bildung für nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung.at), S. 130–139.

UN General Assembly (2015): Transforming our world : the 2030 Agenda for Sustainable Development (A/RES/70/1). Online verfügbar unter <https://www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf>.

Verbund europäischer Lernwerkstätten (VeLW) e.V. (Hg.) (2009): POSITIONSPAPIER des Verbundes europäischer Lernwerkstätten zu Qualitätsmerkmalen von Lernwerkstätten und Lernwerkstattarbeit. Online verfügbar unter <http://www.forschendes-lernen.net/files/eightytwenty/materialien/VeLW-Broschuere.pdf>, zuletzt geprüft am 19.10.2018.

10:45 - 12:15	Parallelsessions 4c: Workshop
Seminarraum 4 (4.1.011)	
	<p>Vom Montessoriraum zum Medienlabor - Hochschullernwerkstatt goes digital</p> <p>Kathrin Kramer, Constantin Beyer, Florian Johnke-Liese</p> <p>Hochschullernwerkstatt Erziehungswissenschaften der MLU Halle (Saale); Kathrin.Kramer@paedagogik.uni-halle.de, constantinbeyer@gmail.com, fjohnke@gmail.com</p> <p>Digitale Medien sind aus dem heutigen Alltag nicht mehr weg zu denken. Neben den Schulen sind auch die Hochschulen und Universitäten gefragt sich im Bereich digitaler Medien zu engagieren. „Die Universitäten sind [...] [beispielsweise von der Landesregierung Sachsen-Anhalts; d.V.] aufgefordert, Angebote für die Bildung sowohl medienpädagogisch allgemeiner als auch – insbesondere in der Lehrerbildung unverzichtbar – mediendidaktisch fachübergreifender und fachdidaktisch spezifischer Medienkompetenzen zu entwickeln und in der ersten Phase der Lehrerbildung verbindlich zu integrieren.“ (URL: https://www.bildung-lsa.de/files/65b5cf92b71fc13a77a4a24bf100c0d9/digitale_medien.pdf, geöffnet am 19.09.2019)</p> <p>Die Hochschullernwerkstatt Halle (Saale) ist ein Beispiel für den Versuch digitale Medien im universitären Raum zu etablieren. Im Jahr 2017 wurde ein Medienlabor sowie das Medienteam, bestehend aus 3 studentischen Mitarbeiter*innen, aufgebaut. Neben Workshops zu Fotografie, VR, 3D-Druck oder diversen didaktisch aufbereiteten Computerplatinen mit Studierenden fand die viertägige Europäische Lernwerkstättenpraktiker*innentagung in Halle(Saale) statt, zu der Einsatzmöglichkeiten und Potentiale digitaler Medien gemeinsam mit Studierenden und Lehrenden erschlossen wurden. In der darauffolgenden Zeit wurde u.a. das Konzept der „Medienspielstunde“ an der Hochschullernwerkstatt erprobt. Diese soll Studierenden, Dozierenden und Interessierten die Möglichkeit bieten sich innerhalb universitärer Räume frei nach ihren Interessen und unabhängig von einem Curriculum mit digitalen Medien auseinanderzusetzen.</p> <p>Der Workshop soll ausgehend von den Erfahrungen in Halle, einen Raum für Austausch und Diskussion über die Rolle von Hochschullernwerkstätten im Kontext der Digitalisierung von Schule aber auch hochschuldidaktischer Praxis ermöglichen.</p>
12:15 - 12:45	Pause
Foyer von Haus 4	
12:45 - 14:00	Bar Camp
Festsaal Haus 4	Das Barcamp ist Ihr Raum offene Fragen zu diskutieren, gemeinsam etwas zu erarbeiten, Arbeitsprogramme zu besprechen... Es lebt von Ihren Vorschlägen. Schlagen Sie daher Sessions (Dauer: 60 Min.) vor. Dies können Sie HIER durch Angabe der wichtigsten Informationen in der Vorlage tun. Zu Beginn des Barcamps (Freitag, 14.02.2020, 14:00... 
14:00 - 15:00	Ende der Tagung: Video-Hot-Spots der Tagung, Verabschiedung und Ausblick
Festsaal Haus 4	

